

Landwirthschaftliche Blätter.

Herausgegeben

von dem

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereines der Pfalz.

Erscheinen monatlich zweimal und werden an die Mitglieder des landw. Vereines für die Pfalz unentgeltlich abgegeben.
Inserate werden die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum zu 20 Pfennig berechnet.

N^o 11.

Speyer, den 15. Juni

1883.

Inhalt.

Bekanntmachung. — Auszug aus dem Sitzungsprotokolle des Kreiscomités des landw. Vereines der Pfalz. Sitzung vom 2. Juni 1883. — Referat des Herrn Kreisthierarztes Groß über die Frage: „Was kann zur Hebung der Rindviehzucht in der Pfalz ferner geschehen?“ — Statuten für die Stammzuchtbezirke des Donnersberger- und des Glan-Viehes. — Versichert gegen Hagel!!! — Verschiedene Mittheilungen. — Briefkasten. — Als Beilage: Jahresbericht des Kreis-Comités des landw. Vereines der Pfalz pro 1882.

Die Ausgabe dieser Nummer hat sich durch Aufnahme der Statuten der Stammzuchtbezirke um drei Tage verzögert.
Die Redaktion.

Die durch den I. Vorstand des Kreiscomités, Se. Excellenz, dem Herrn Regierungs-Präsidenten von Braun angeregte Vermittelung von Saatfrucht gestaltete sich, wie folgt:

Es wurden bezogen . . 1000 Ctr. Sommerweizen,
307 „ Sommerkorn,
100 „ Probsteier Gerste.

Dieselben kosteten an Fracht und Rollgeld . .	Mk	3012. 43	h
Magazinnmiethe . .	Mk	83. 50	h
Taglohn . .	Mk	40. 00	h
Säcke, zum Abtheilen kleiner Quantitäten . .	Mk	38. 30	h
Inserate . .	Mk	3. 40	h

Mk 3177. 63 h,

welcher Betrag zum Besten der Vereins-Mitglieder aus Mitteln des Kreis-Comités bestritten worden ist.

Auszug

aus dem Sitzungsprotokolle des Kreis-Comités des landwirthschaftlichen Vereines der Pfalz

Sitzung vom 2. Juni 1883.

- | | |
|---|--|
| 1. Was kann zur Hebung der Rindviehzucht in der Pfalz weiter geschehen?
(Das Referat des Herrn Kreisthierarztes Groß und die Beschlüsse des Kreiscomités finden sich weiter unten zusammengestellt.) | 3. Referat über die Kreisthierschau in Regensburg.
Soll in dem Vereinsorgan veröffentlicht werden. |
| 2. Gesuche des Jakob Wülf aus Dörrenbach um ein Stipendium zum Besuche der Obstbaumschule in Rentlingen und des Schmiedlehrlings Joh. Benßel aus Zweibrücken um ein solches zum Besuch einer Hufbeschlagschule.
Beide Gesuche werden dem I. Vorstande zur Vertheilung übergeben. | 4. Verhandlungsgegenstände für die diesjährige Kreisversammlung.
Werden in Vorschlag gebracht: 1. der jetzige Stand der Torfstreufrage in Norddeutschland und bei uns, 2. die Brennerfrage mit specieller Berücksichtigung der pfälzischen Verhältnisse.
Die landw. Bezirkscomités sind eingeladen innerhalb 14 Tagen dem Kreiscomité Mittheilung zu machen, falls sie noch einen andern Gegenstand vorzuschlagen haben. |

Referat des Herrn Kreissthierarztes Groß

in der Sitzung des Kreis-Comités des landwirthschaftlichen Vereins
am 2. Juni

über die Frage: „Was kann zur Hebung der
Rindviehzucht in der Pfalz ferner geschehen?“

Sehr bald nach Abhaltung der II. pfälzischen Kreis-
thierschau im Jahre 1881 wurde die Frage aufgeworfen:
„Was kann zur Hebung der Rindviehzucht in der Pfalz
ferner geschehen?“

Bei der Aufstellung dieser Frage war man allge-
mein überzeugt, daß die Mittel und Wege, welche seit
einer Reihe von Jahren durch das Kreis-Comité und
die Bezirks-Comités des landwirthschaftlichen Vereins
zur Hebung der Rindviehzucht in Anwendung gebracht
und beschritten wurden, wesentlich zu dem Aufschwunge
dieses wichtigen Zweiges der Landwirthschaft beigetragen
haben. Man fürchtete jedoch vielfach auf dem beschrittenen
Wege weiter vorwärts zu kommen, weshalb die bekannten
Anträge von dem Oekonomen Hauter auf dem Weß-
weilerhof und den Thierärzten Bauwerker und Thomas
zur weiteren Hebung der Rindviehzucht eingebracht
worden sind.

Durch den eifrigen Förderer aller Bestrebungen
welche der Pfalz zum Vortheil gereichen können, durch
unsere allverehrten I. Vorstand, den kgl. Staatsrath
und Regierungspräsidenten Excellenz von Braun wurde
auf Grund dieser Anträge obige Frage: „Was kann
zur Hebung der Rindviehzucht in der Pfalz ferner ge-
schehen?“ auf die Tagesordnung der Kreisversammlungen
des landwirthschaftl. Vereins im Jahre 1881 und 1882
zur Berathung gesetzt, welche jedoch bis jetzt nicht zu
endgiltigem Abschlusse gebracht werden konnte. Während
der Zwischenzeit wurde diese Frage von Seiten der
Viehzüchter und Sachverständigen in unsere landwirth-
schaftlichen Blättern und in landwirthschaftlichen Ver-
sammlungen weiter besprochen und nach allen möglichen
Seiten ventilirt, und wurde besonders das Referat des
Berichterstatters und das Correferat des Bezirksthier-
arztes Bauwerker über diesen Gegenstand, erstattet auf
der Kreisversammlung v. J. in Kirchheimbolanden von
sämmlichen Bezirks-Comités nach den verschiedensten
Gesichtspunkten gutachtlich beleuchtet.

Auf alle diese gutachtlichen Äußerungen und Vor-
schläge einzugehen, welche durch die Bezirks-Comités
eingekommen sind, verbietet uns der Mangel an Zeit.
Es konnten daher nur Auszüge aus den diesbezüglichen
Berichten gemacht werden, welche als praktisch durch-
führbar dem heutigen Referate zur Grundlage gedient
haben.

In der Frage der weiteren Einfuhr von simmen-
thaler Original-Zuchtvieh für solche Gegenden, welche
nicht zu einem Stammzuchtbezirke unserer einheimischen
Viehschläge gehören, waren fast sämmliche Berichte einig
in bejahendem Sinne. Abgabe von Zuchtstieren an solche
Gemeinden, die in dieser Zucht vorgeschritten sind, von

bester Qualität um billigere Preise, mit Uebnahme der
Differenz auf die Kasse des Kreis-Comités, nach dem
Antrage Thomas fand ungetheilten Beifall.

(Es wurde hierauf vom Kreiscomité folgender
Antrag angenommen: „Die Einfuhr von simmen-
thaler Zuchtvieh ist wie bisher fortzusetzen.“)

Hinsichtlich der Aufstellung und Unterhaltung der
Gemeinde-Zuchtstiere im Allgemeinen sind mit wenigen
Ausnahmen fast alle Berichte des Tadel voll. Man
behauptet mit Recht die Zuchtstiere würden vielfach zu
jung verwendet, viele hätten nicht genügende Qualität
und viele noch brauchbare Fässel würden an den Metzger
zum Schlachten verkauft, wenn die Beständer genügend
Futtergeld an denselben gemacht hätten.

Als hauptsächlichste Ursache dieser Mißstände wird
die Versteigerung an den Wenigstnehmenden bezeichnet.
Nur die Bezirks-Comités Germersheim, Kandel und
zum Theil Kaiserslautern äußern sich in dieser Bezieh-
ung zufriedenstellender. Der Grund hiefür liegt darin,
daß das kgl. Bezirksamt Germersheim unterm 30. Sep-
tember 1879 ein Circular an sämmliche Bürgermeister-
ämter des Amtsbezirkes ergehen ließ, worin auf die großen
Nachtheile einer ungenügenden Fässelhaltung aufmerksam
gemacht wurde und wobei zugleich ein einheitlicher Ent-
wurf zu einem Fässelversteigerungs-Akt für die Gemeinden
zur Benützung angefügt war. Dieser Entwurf ist aus den
Bedürfnissen der Gemeinden entsprungen und den Verhält-
nissen derselben angepaßt und fußt auf der kgl. Allh. Ver-
ordnung vom 17. November 1875 „Die Hebung der
Rindviehzucht in den Gemeinden, hier den Vollzug des
Art. 111 Abj. 1 des Polizeistrafgesetzbuches betr.“ (Amts-
blatt 1875 S. 1035.)

Ein ähnliches Circular jedoch ohne Entwurf eines
einheitlichen Fässelversteigerungs-Aktes erließ das kgl.
Bezirksamt Kaiserslautern unterm 14. Juli 1881. Darin
wird hauptsächlich empfohlen bei Vergebungen von Ge-
meindezuchtstieren den Bezirksthierarzt zu Rathe zu
ziehen. — Der angezogene Art. 111 Abj. 1 des P.-St.-
G.-B. jagt: „An Geld bis zu zehn Thaler wird gestraft,
wer, ohne den durch Verordnung vorgeschriebenen Er-
laubnischein erlangt zu haben, Zuchtstiere, welche zur
Benützung für die Viehzucht einer Gemeinde bestimmt
sind, zur Zucht verwendet, verwenden läßt oder auf
Gemeindeweiden treibt.“ Die kgl. Allh. Verordnung
regelt die Erlangung des Erlaubnissscheines, indem der-
selbe nur solchen Zuchtstieren zu ertheilen ist, die sich
vermöge ihres Alters und ihrer Beschaffenheit zur Vieh-
zucht eignen. Die Commission, welche den Erlaubnis-
schein zu ertheilen hat, besteht aus dem Bezirks- oder
Distriktsthierarzte und aus zwei Gemeindegliedern, welche
vom Gemeinderath gewählt werden. Wenn nun diese
Commissionen ihre Schuldigkeit thun und die Pflichten
der Fässelhalter in dem Versteigerungs-Akte genau prä-
cisirt sind, so müssen die Klagen über mangelhafte Zucht-
stierhaltung mehr und mehr schwinden, nach dem be-
weisenden Beispiele von Germersheim. Es ist daher
anzurathen, daß in allen Bezirken, in welchen Klagen

wegen mangelhafter Zuchtstierhaltung laut werden, solche Entwürfe für den Fassetversteigerungs-Akt den Verhältnissen und Bedürfnissen entsprechend ausgearbeitet und den Gemeinden zur Benützung überwiesen werden. Die Bezirks-Comités müßten sich über diesen Gegenstand mit den kgl. Bezirksämtern in entsprechendes Benehmen setzen. In dem Akt dürfte hauptsächlich noch betont werden, daß der Verkauf eines Zuchtstieres ohne die Erlaubniß der einschlägigen Commission gegen eine zu fixirende Conventionalstrafe verboten sei. Das kgl. Bezirksamt Landau hat gleichfalls unterm 14. Februar d. J. ein Circular an die Gemeinden erlassen, in welchem entweder die Errichtung eines Gemeindefassetalles, oder wo dieses unthunlich erscheint, ein einheitlicher Entwurf zu einem Fassetversteigerungs-Akt befürwortet wird.

(Nachstehender Antrag wurde hierauf vom Kreis-Comité einstimmig angenommen.

„Die Anlage der so gemeinnützigen Gemeindefassetställe oder von Stammzuchtgenossenschaften nach dem Antrage Bauwerfers und dem Vorbilde von Langmeil, oder von Zuchtstiergenossenschaften wie auf dem Schmalfelderhof, oder die Versteigerungen von tüchtigen, reinrassigen Zuchtstieren an die Gemeinden nach dem Vorschlage Hanter, oder der Entwurf eines einheitlichen Fassetversteigerungs-Aktes für alle Gemeinden eines Bezirkes wird im Interesse der Hebung der Viehzucht den beteiligten Kreisen dringend empfohlen. Gemeinden, welche in einer oder der andern hier verzeichneten Weise bestrebt sind, die Viehzucht zu heben, werden durch das Kreis-Comité des landwirtschaftlichen Vereins mit Diplom ausgezeichnet oder erhalten im Bedürfnissfalle Unterstützung nach Maßgabe der hierzu verwendbaren Mittel.“)

Ich komme nun zu dem schwierigsten Punkte meines heutigen Berichtes, nämlich zu den Stammzuchtbezirken. Viele Bezirks-Comités geben als unbetheiligt kein Urtheil über die Verhältnisse der Stammzuchtbezirke ab, andere sehen wieder in den Prämierungen in den Stammzuchtbezirken kein Heil und wünschen eine gleichmäßigere Vertheilung der Gelder unter alle Bezirks-Comités. Die beteiligten Bezirks-Comités sind zum Theil für die bisherige Beibehaltung der Preismärkte, wie Kirchheimbolanden und Kusel, während Homburg und Kaiserslautern Aenderungen vorschlagen.

Nach meinen allenthalben gemachten Erfahrungen muß ich mich für Ertheilung von Prämien und für den Fortbestand von Preisviehmärkten in den Stammzuchtbezirken erklären, wenn letztere überhaupt erhalten werden sollen.

Schon der Rath des verstorbenen Professors Dr. May in Weihenstephan im Jahre 1873 war neben der Errichtung der Stammzuchtbezirke hauptsächlich darauf gerichtet, öftere Ausstellungen von Vieh zu veranstalten mit Prämierung der besten Stücke innerhalb der Stammzuchtbezirke. Ueberall wo man die Hebung der Viehzucht sich angelegen sein läßt, werden Prämierungen veranstaltet und nur sehr wenige Fachmänner sehen die hierfür aufgewendeten Mittel als verloren oder weggeworfen an.

Wenn nun die Stammzuchtbezirke in ihrer jetzigen Ausdehnung und in ihrem jetzigen Bestande erhalten bleiben sollen, so ist es nothwendig, daß die Gelder aus den Mitteln des Kreis-Comités, bzw. aus Staats- und Kreisfonds noch längere Zeit denselben zufließen. Wenn Sie meine Herren mit mir über diesen Punkt einig sind, so können wir die Verhältnisse der Stammzuchtbezirke am besten berathen, wenn ich Ihnen meine Vorschläge der abzuändernden Statuten über die Stammzuchtbezirke vorlese. Die Nothwendigkeit einer zeitgemäßen Revision dieser Statuten, wie auch der Instruktion der Preisrichter in den Stammzuchtbezirken ist schon öfter zu Tage getreten und besprochen worden. Die Aenderungen selbst sind hervorgegangen aus den langjährigen Erfahrungen des Berichterstatters in den Stammzuchtbezirken, aus den Vorschlägen des Bezirksthierarztes Bauwerfer und aus den gutachtlichen Berichten der Bezirks-Comités.

Ich eruche die hohe Versammlung nach jedem Paragraphen ihre Zustimmung zu geben oder Modificationen einzubringen oder die Verwerfung zu beantragen.

Statuten für die Stammzuchtbezirke des Donnersberger- und des Glan-Viehes.

§ 1.

Die Bezirke Kaiserslautern und Kirchheimbolanden bilden einen gemeinschaftlichen Stammzuchtbezirk für das Donnersberger-Vieh, während die Bezirke Homburg, Kaiserslautern und Kusel einen gemeinschaftlichen Stammzuchtbezirk für das Glan-Vieh bilden.

§ 2.

Zweck der Stammzuchtbezirke ist die Reinerhaltung und Verbesserung des Donnersberger- und des Glan-Viehes. Dieses soll erreicht werden:

1) Durch Errichtung von Stammzuchtgenossenschaften mit verbindlichen Statuten und Stammzuchtregistern. Letztere sind so einzurichten, daß die Einträge auch für das Register des gesamten Stammzuchtbezirkes benützt werden können.

2) Durch Ankauf der besten Rassezuchtstiere des Donnersberger- und Glan-Schlages seitens der Bezirks-Comités und Versteigerung derselben an die Gemeinden oder Zuchtgenossenschaften des betreffenden Stammzuchtbezirkes.

Solche Gemeinden oder Genossenschaften sind durch schriftliche Verträge verbindlich zu machen, diese Stiere in gutem Zustande und möglichst lange zur Rindviehzucht zu halten. Gegen Zuwiderhandlungen sind entsprechende Conventionalstrafen festzusetzen.

3) Durch Ertheilung von Prämien aus Mitteln der Bezirks-Comités, Distrikte und Gemeinden an diejenigen Zuchtstierhalter, welche rassereine, anerkannt gut produzierende Zuchtstiere längere Zeit für die Rindviehzucht von Gemeinden oder Genossenschaften verwenden.

Diese Prämien werden jährlich einmal durch eine

Commission zuerkant, welche durch das zuständige Bezirks-Comité hierzu ernannt worden ist.

4) Durch regelmäßiges Abhalten von Preis-Vieh-Märkten.

5) Durch Zuerkennung von Geldpreisen auf den Preismärkten an diejenigen Züchter, welche Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereines sind und raffereine, schöngebaute, gut gehaltene Rindviehstücke ausgestellt haben. Diese Preise werden zuerkant, gleichviel ob ein Zuchtstier in demselben Jahre eine Prämie für erfolgreiche Verwendung nach vorstehender Ziff. 3 erhalten hat oder nicht.

6) Durch Anlage von Gemeindefassellställen oder von Zuchtstiergenossenschaften nach dem Vorgange des Schmalfeldhofes.

§ 3.

In dem Stammzuchtbezirke am Donnersberge werden in jedem Jahre zwei Preisviehmärkte abgehalten und zwar in Langmeil ein ständiger und in Alsenz und Marnheim jährlich abwechselnde Märkte.

In dem Stammzuchtbezirke am Glan werden jährlich drei Preisviehmärkte abgehalten und zwar in Kusel und Quirnbach ständige und zwischen Lauterdecken und Wolfstein abwechselnde Märkte.

Die Preismärkte sind möglichst in einer bestimmten Woche des Jahres abzuhalten und haben sich an die in den genannten Gemeinden bestehenden Hauptviehmärkte anzureihen.

§ 4.

Anspruch auf Preise haben:

- a. Zuchtstiere von 1½ Jahren an.
- b. Zuchtkühe, frischmelkend oder erkennbar trächtig von 2½ bis 8 Jahren.
- c. Kälbinen, welche erkennbar trächtig sind und nicht zu jung befruchtet wurden.
- d. Jungvieh bis zu 1½ Jahren.

§ 5.

Nur Thiere reinen Donnersberger- oder Glan-Schlages haben innerhalb des betreffenden Stammzuchtbezirkes Anspruch auf Preise.

Das zu prämiirende Thier muß mindestens sechs Monate im Besitze des Ausstellers, Jungvieh unter sechs Monaten von dem Aussteller selbst aufgezogen sein. Der Nachweis ist durch ein Zeugniß der Ortspolizeibehörde des Ausstellers zu liefern. Ausnahmen hievon machen Zuchtstiere, welche für die Viehzucht einer Gemeinde oder Genossenschaft bestimmt sind.

Sämmtliche Thiere, welche in einem Stammzuchtbezirke gezogen worden sind, können auf den Märkten dieses Bezirkes um Preise concurriren.

§ 6.

Bei den Prämirungen sollen hauptsächlich Zuchtstiere und Jungvieh, weniger Kühe und Kälbinen berücksichtigt werden.

§ 7.

An die Aushändigung des Geldpreises wird die Bedingung geknüpft, daß preisgekrönte Zuchtthiere auch

fernerhin zur Nachzucht benützt werden müssen und während eines Jahres gar nicht oder nur zur Nachzucht innerhalb des Stammzuchtbezirkes verkauft werden dürfen.

Kälber von prämirten Thieren müssen innerhalb acht Tagen nach der Geburt zum Eintrage in das Stammzuchtregister angemeldet und zur Aufzucht verwendet werden. Erlaubniß zu Ausnahmen hievon ertheilt das Bezirks-Comité, resp. ein von demselben aufgestellter Vertrauensmann.

Der Preisempfänger hat sich durch seine Unterschrift zur Zurückzahlung des Geldpreises und zur Zahlung einer Conventionalstrafe in der Höhe des Preises für den Fall zu verpflichten, wenn diese Bedingungen, Unglücksfälle ausgenommen, nicht eingehalten werden.

Der Preisempfänger haftet auch dann für die Rückzahlung des Geldpreises und für die Erlegung der Conventionalstrafe, wenn ein prämirtes Zuchtthier von ihm zwar zur Nachzucht innerhalb des Stammzuchtbezirkes verkauft, von dem Erwerber aber nachträglich doch noch außerhalb des Stammzuchtbezirkes binnen Jahresfrist, von der Prämirung an gerechnet, veräußert worden ist.

§ 8.

Der Preisempfänger übernimmt ferner die Verpflichtung, jeden Unglücksfall, sowie den Verkauf eines preisgekrönten Thieres sowohl innerhalb wie außerhalb des Stammzuchtbezirkes binnen acht Tagen unter gleichzeitiger Einsendung des Auszuges aus dem Stammzuchtregister an das Bezirks-Comité oder einen von demselben aufgestellten Vertrauensmann anzuzeigen.

Bei rechtzeitiger Anzeige des Verlaufs eines preisgekrönten Thieres außerhalb des Stammzuchtbezirkes ist nur die erhaltene Geldprämie zurückzubezahlen.

Werden Unglücksfälle nicht innerhalb acht Tagen zur Anzeige gebracht, so hat der Preisempfänger eine Ordnungsstrafe zu zahlen, deren Höchstbetrag zehn Mark nicht übersteigen darf.

Die zurückgezahlten Preise und die Strafgeelder fließen in die Kasse desjenigen Bezirks-Comités, in dessen Bezirk das prämirte Thier gehalten wurde.

§ 9.

Ein mit einem Preise auf einem Preismarkt bedachtes Stück Großvieh kann erst nach zwei Jahren einen weiteren Preis erhalten. Prämien nach § 2 Ziff. 3 sind nicht hierher zu zählen.

Ein prämirtes Stück Jungvieh kann schon im nächsten Jahre mit einem Preis als Großvieh bedacht werden.

§ 10.

Jeder Preis besteht aus einer Fahne und einer Summe Geldes. In der Regel sollen die Preise für Großvieh sich zwischen 100 bis 30 Mark bewegen. Die Preise für Jungvieh sollen von 30 bis 5 Mark betragen.

Der Führer eines preisgekrönten, oder nach dem Urtheile der Preisrichter in das Stammzuchtregister eingetragenen Zuchtthieres erhält 3 Mark, jeder Führer eines prämirten Stückes Jungvieh erhält 1 M. Trinkgeld.

§ 11.

Die Preisrichter werden auf Vorschlag der theilnehmenden Bezirks-Comités von dem Kreis-Comité bestätigt.

Zu Preisrichtern sollen soviel als möglich in jedem Jahre die nämlichen Personen genommen werden. Ihre Thätigkeit richtet sich nach einer besonderen Instruktion, welche ihnen schon vor dem Beginne ihrer Thätigkeit bekannt zu geben ist.

§ 12.

Die Preisthiere werden mit dem Brandzeichen des Stammzuchtbezirktes am linken Horn versehen und in das Stammzuchtregister unter Aushändigung eines Auszuges aus demselben an den Preisempfänger eingetragen.

Auf einstimmiges Urtheil der Preisrichter werden auch ausgezeichnete Zuchtthiere, welche nicht mehr mit Preisen bedacht werden konnten, sowohl mit dem Brandzeichen versehen, wie auch in das Stammzuchtregister eingetragen.

Jungvieh mit noch zu kleinen Hörnern wird mit dem Brandzeichen des Stammzuchtbezirktes auf der linken Schulter versehen. Dasselbe wird nur ausnahmsweise in das Stammzuchtregister eingetragen.

Das Stammzuchtregister für das Donnersberger-Vieh wird von dem Bezirks-Comité Kirchheimbolanden und jenes für das Glan-Vieh von dem Bezirks-Comité Kusel in Verwahr genommen.

Für die Einträge in das Stammzuchtregister und für das Anbringen des Brandzeichens hat dasjenige Bezirks-Comité Sorge zu tragen, in dessen Bezirk die Prämierung stattfindet oder die Würdigkeit zum Eintrage constatirt wird.

Eine strenge Controle über den Verbleib und die richtige Verwendung der preisgekrönten Thiere hat das Bezirks-Comité von Zeit zu Zeit ausüben zu lassen.

§ 13.

Von den bereits in das Stammzuchtregister eingetragenen, sowie von solchen Thieren, die von eingetragenen Thieren abstammen, sind die bezüglichlichen Auszüge aus den Stammzuchtregistern auf die Preismärkte mitzubringen und den Preisrichtern auf Verlangen zu übergeben.

§ 14.

Die für die Stammzuchtbezirke nöthigen Geldmittel werden beschafft:

- a. Aus Mitteln des landwirthschaftlichen Kreis-Comités der Pfalz resp. aus Central- und Kreisfonds.
- b. Von den theilnehmenden landwirthschaftlichen Bezirks-Comités.
- c. Aus Beiträgen der theilnehmenden Gemeinden und Distrikte.

Die unter lit. a gewährten Mittel dürfen nur zu jenem Zwecke Verwendung finden, für welchen sie ausdrücklich bestimmt worden sind.

§ 15.

Die Aufstellung der Programme für die Preismärkte, die Vertheilung der Kosten für die Anschaff-

ung von Preisfahnen, sowie für Führung der Stammzuchtregister, für die Auszüge aus denselben und für das Brandzeichen der in das Register eingetragenen Thiere, welche nach Verhältniß der Zahl der bezogenen Preise zu tragen sind, bleibt dem Uebereinkommen der theilnehmenden Bezirks-Comités überlassen.

§ 16.

Auftretende Streitfragen werden von dem Kreis-Comité entschieden.

Eine Aenderung vorstehender Bestimmungen kann nur mit Genehmigung des Kreis-Comités erfolgen.

Sämmtliche Paragraphen wurden in vorstehender Fassung angenommen.

Versichert gegen Hagel!!!!

Nicht eindringlich genug kann die obige Mahnung jedem Landwirth an's Herz gelegt werden! Die Erfahrung, welche verschiedene Theile der Pfalz voriges Jahr gemacht haben, predigt eindringlicher, als alle Worte!

Wie soll man versichern?

Kein zu hohes Quantum angeben, dagegen möglichst hohen Preis nehmen; man ist dann vor Reduktion geschützt.

Bei welcher Gesellschaft soll man versichern?

In der Pfalz sind es fast nur die Magdeburger und die Norddeutsche Hagelversicherungsgesellschaft in Berlin, welche in Betracht kommen. Erstere ist eine Aktiengesellschaft, Letztere beruht auf Gegenseitigkeit. Beide haben mäßige Prämien und coulaante Bedingungen, so, daß beide angelegentlich empfohlen werden können. H.

Verschiedene Mittheilungen.

Die Internationale Landwirthschaftliche Thier-Ausstellung zu Hamburg 1883, auf welche die Blicke aller Fachkreise mit Spannung gerichtet sind, wird voraussichtlich ebenso wie ihre Vorgängerin, die Internationale Landwirthschaftliche Ausstellung Hamburg 1863, ein Merkstein in der Geschichte des deutschen landw. Ausstellungswezens werden. Letzterer war es vorbehalten, für die landw. Ausstellungen ein System zu schaffen und Anreize zu geben, daß überall in deutschen Landen kleinere Local- und Provinzial-Thierschauen abgehalten wurden. In Folge dessen hat die Thierzucht einen ganz gewaltigen Aufschwung genommen. England, welches seit je auf diesem Gebiete eine führende Stellung einnahm, sieht heute nicht nur mit Achtung, sondern theilweise mit Furcht auf Deutschlands Thierzucht. Die Hamburger Ausstellung wird zeigen, was Deutschland geleistet hat und leisten kann. Es wird trotz reger Betheiligung Englands und anderer Staaten an der Hamburger Ausstellung diesmal ihnen nicht so leicht werden, Deutschland zu besiegen. Vor 20 Jahren war es leicht, uns zu überbieten, deshalb brachte man das Vieh von weither zur Ausstellung, heute

ist es schwieriger und trotzdem bleibt man nicht zu Hause. Aber ist die Zahl der vom Ausland kommenden Thiere auch etwas geringer, groß ist sie immerhin, so sind jedenfalls so vielerlei verschiedene und seltene Rassen und Schläge vertreten, daß der Besucher zum Staunen und der Fachmann viel Nützliches zu lernen Gelegenheit haben wird. Unter den hochgeblen Vollblutpferden wird auch ein seltener Amerikanisch-Arabischer Hengst und ein Araber Hengst vom Cap der guten Hoffnung vertreten sein. Die königlich preussischen Haupt- und Landesgestüte haben nicht versäumt, ausgezeichnete Thiere anzumelden. Aus Oesterreich-Ungarn kommen Pferde von enormem Werth. Privat-Gestüte und einzelne Züchter haben ebenfalls höchst werthvolle Zuchtperde angemeldet. Die berühmte Stand Stud Company in Whitefield bei Manchester schickt allein über 20 Pferde herüber. Ein schottischer Züchter stellt einen Hengst des starken Wagenschlages aus, den er nicht unter L. 1000 verkaufen will. Aus Norwegen kommen viele schöne Pferde der Norwischen und der Gudbrands-Rasse, auch die Norwegische Landrasse wird nicht unvertreten bleiben. Ueberhaupt wird die erste Hauptgruppe der Abtheilung I. ein so ausgesuchtes, werthvolles Material an „Zuchtperden“ darbieten, daß allein diese zu sehen, eine Reise nach dem weit und breit beliebten Hamburg werth erscheint. Wir werden nicht versäumen, nächstens einige weitere Mittheilungen über die anderen Abtheilungen der Thier-Ausstellung zu machen, wollen aber schon heute nicht unerwähnt lassen, daß auch eine Reihe vornehmer, ja fürstlicher Persönlichkeiten, Anfang Juli d. J. sich in Hamburg ein Rendez-vous geben werden, das wohl durch Glanz und Prachtentfaltung dem Ruhmeskranz der alten Hansestadt ein neues Reiz einfließen wird.

Die Ernte der Gartenerdbeeren. Die Erdbeeren sind köstliche, aber zarte Früchte, die auch vorsichtig gepflückt werden müssen, wenn sie nicht durch unvorsichtige Behandlung unansehnlich werden sollen. Man pflücke solche ausschließlich in den Morgenstunden bis 9 Uhr Morgens, — oder auch, wenn nicht Hände genug da sind, Abends nach 4 Uhr. Die Früchte werden mit dem Nabel und einem Stückchen des Stiels mit den Fingern vorsichtig abgeknippt, ohne die anderen Früchte zu beschädigen. Wenn solche nicht weit zu transportiren sind, wählt man nur gut und vollkommen reife Früchte aus, welche sogleich vorsichtig in flache Körbchen auf eine Unterlage von Blättern gelegt werden. Man vermeide es, solche noch einmal umzupacken, da hierdurch das schöne Aussehen der Früchte sofort leidet. Die kleinen flachen Körbchen werden nun in einen größeren flachen Korb gestellt und von einem Arbeiter auf dem Kopf oder in einer Butte auf dem Rücken zu Markte gebracht.

Wo die Erdbeeren etwas weiter zum Markt transportirt werden müssen, da wähle man die Früchte etwas vor dem Eintritt der vollkommenen Reife, lege solche schichtenweise in die flachen Körbe und zwischen jede Schicht wieder eine Schicht Blätter. Die Früchte werden so ge-

legt, daß sie sich nicht bewegen können, und oben über werden wieder Blätter gelegt. Die kleinen Körbe kommen nun wieder in größere und diese können nun auf besondere Wagen mit Federn oder auch mittelst der Eisenbahn von weiteren Entfernungen zum Markte gebracht werden.

(Der praktische Obstzüchter.)

Leichtes Einfangen eines Bienenschwarmes. (Von P. Costelin M. Schachinger.) Jetzt, wo die Schwarmzeit der Bienen bald in Zug kommt, dürfte es manchem Leser erwünscht sein, auf ein gar einfaches und doch eben so sicheres Mittel, Schwärme einzufangen, aufmerksam gemacht zu werden. Man nehme aus einem Stöcke mit beweglichem Wabenbau ein mit Brut besetztes Rähmchen — auf welchem sich jedoch keine Weiselzelle befinden darf — binde es an einen Stab, oder falls der Schwarm hoch sitzt, an eine Stange und halte sie einige Zeit hindurch in den Schwarm hinein. Recht bald werden sich Bienen und vorzugsweise auch die Königin auf die Brutwabe begeben und können jetzt langsam abgehoben und in den für sie bestimmten Stock gebracht werden. Der verbleibende Rest wird durch die mit der Wabe weggenommenen geholt werden; letztere bilden gleichsam die Wegweiser zu der gefundenen Wohnung, ein Amt, das bei Bienen durch die sogenannten Spurbienen ganz gewöhnlich ausgeübt wird. Haben nämlich die vor Abgang des Schwarmes vom Stöcke, nach Ansetzen desselben aber vom Schwarmklumpen selbst abgesandten und allerorts nach einer passenden Wohnung herumsuchenden Spurbienen eine solche gefunden, so thun sie dem Volke Meldung und man kann öfters erfahren, daß ein Schwarm wie auf ein gegebenes Zeichen schnurstracks einer bestimmten Wohnung zustriegt und dort brausend einmarschirt. Wer in Rähmchen eingebaute Waben nicht zur Verfügung hat, kann auch aus einem Stöcke mit unbeweglichem Bau ein Stück Brutwabe ausschneiden, es in ein Holzrähmchen mit Bindfäden gut befestigen, und dann damit, wie oben angedeutet, weiter verfahren.

(D. L. 3tg.)

Mittel gegen den Staubbbrand im Hafer und in der Gerste. Der Jahresbericht des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien äußert sich wie folgt: Gegenüber dem Umstand, daß in einigen Fällen Staubbbrand im Hafer und in der Gerste in größerem Umfange aufgetreten ist, empfiehlt Prof. Dr. Julius Kühn, den Samen dieser Getreidearten vor der Verwendung zur Saat, in Fällen, welche eine Ansteckung desselben durch den genannten Pilz vermuthen lassen, mit verdünnter Schwefelsäure einzubeizen. Das Saatgut wird, nach den Anweisungen des genannten Forschers, in 15fach verdünnter gewöhnlicher englischer Schwefelsäure 10 Stunden eingeweicht. Eine nur so lange währende Einwirkung dieser Mischung auf die Samenkörner hat, wie durch Versuche festgestellt wurde, der Keimkraft der ersteren keinen Eintrag gethan, während das Beizen der Gersten- und Haferkörner mittelst Kupfervitriol, also die bei Weizen in Anwendung kommende Methode, nach dieser Richtung schädlich wirkte. (D. L. 3.)

Inserate

in diesem Blatte werden vom 1. Juli ab mit 20 S pro dreispaltene Petitzeile berechnet.

Offener Briefkasten der Redaktion.

Herr A. in C. In der letzten Nummer der Speyerer Btg. findet sich in einer Notiz über den Hagelschaden in Kirrweiler die Bemerkung, man spreche wohl von Hagelversicherung, aber einem solchen Schaden gegenüber könnte auch nur von Vergütung der Hälfte des Schadens keine Sprache sein. Demgegenüber machen wir darauf aufmerksam, daß im Jahr 1880 eine einzige unserer Hagelversicherungs-gesellschaften 4,166,160 Mark Entschädigungen ausbezahlt. Angenommen der Schaden in Kirrweiler sei ein totaler, so ist doch zu bezweifeln, ob er nur den vierten Theil jener Summe beträgt.

Man lasse sich also durch derartige Phrasen nicht von der Versicherung abhalten!

Herr M. in G. Wegen Bezug des Samens der Riesenbalsamine wenden Sie sich am besten an die Direktion des botanischen Gartens in Wien. Alle derartigen Institute machen sich eine Pflicht daraus, Anfragen, auch aus dem Auslande, freundlich zu beantworten. Auf Wunsch ist auch der Unterzeichnete bereit, die Correspondenz zu besorgen. H.

Klagen über unregelmäßiges Erscheinen der „Landwirthschaftlichen Blätter“ wollen bei den betreffenden Postexpeditionen angebracht werden. Die Expedition geschieht regelmäßig an dem Tage von welchem das Blatt datirt ist und dem darauf folgenden. Verspätungen im Druck werden immer im Blatt selbst bekannt gegeben werden. D. Red.

Heinrich Lanz in Mannheim

größte Fabrik des Continents für landwirthschaftliche Maschinen

Dampfdreschmaschinen und Locomobilen

von 2 $\frac{1}{2}$, 3, 3 $\frac{1}{2}$, 4, 6 und 8 Pferdekräften von Mk 2800 per Garnitur an,

Deutsches Fabrikat

billiger als englische Maschinen und denselben mindestens ebenbürtig, wofür jede wünschenswerthe Garantie geleistet wird.

Grosser Erfolg. Absatz allein 1882 über 300 complete Garnituren.

11 7 1

Vorzügliche Referenzen, Kataloge gratis, Lieferung franco.

Zur Frühjahrs-Bestellung und Rübenkultur

empfiehlt

die Filiale Wm. Platz Söhne Frankfurt a. M. Taunusstrasse Nr. 8

1—4scharrige (Berliner & Sack'sche) Pflüge, Royal-Untergrund, Hack- & Häufel-Pflüge. Einfache und doppelte Ringelwalzen und 1—3theilige Schlichtwalzen mit und ohne Fahrrädern, Krimmer, Zickzack-, Luzerner-, Saat- und Patent-, Wiesen-, Moos-Ketteneggen und Wiesenhobel, Sack'sche verbesserte Drill-, Dippel-, Breitsäe- und Hackmaschinen 1—3 Meter Spurweite. Ingermanns Patent-Hederichjäte-Maschine und Patent-Hand-Hederichjäte-Apparate. Jauchepumpen und Patent-Jauchevertheiler — Garten- und Feld-Hand-Stahlgeräthe. Radenauslesemaschinen (Trieurs) etc. Billigste Preise. — Probezeit und Garantie. Reparaturen schnell und billigst.

3,10,9.

Die Chemische Fabrik von Gebrüder Giulini in Ludwigshafen a. Rh.

empfiehlt:

feinst gemahlenen Sicilianer Schwefel, feinst gemahlenen raffinierten Sicilianer Schwefel

zum Schwefeln der Reben.

10 3 2

Zur Erntezeit empfehlen wir in besten Systemen

amerikanische Mähmaschinen

für Gras, Klee und Getreide, einfach und combinirt mit Hand- und Selbstablage für 1 und 2 Zugthiere,

amerikanische Heuwender, Heurechen und Stahlgeräte

Patent-Garbenbinde-Apparate und Manilla-, Hanf- und Cocosfaserstricke

als Ersatz, und billiger als Strohseile zum Garbenbinden.

Hand-, Göpel- & Dampfdreschmaschinen in allen Grössen Patent-Obst- & Traubenmühlen & Weinpressen verbesserter Construction

W. Platz Söhne Filiale Frankfurt a. M. Taunusstrasse 8.

Wiederverkäufer hoher Rabatt, — Probezeit, Garantie, Zahlungserleichterung.

Illustrirte Cataloge auf Wunsch gratis und franco.

9.10.3.

Prompt, billig und gut
liefert die Fischhandlung von:

J. C. Eberhardt in Speyer a. Rh.
Fluss- & Seefische.

Die Firma wurde gelegentlich der **Fischerei-Ausstellung** zu Speyer, Mai 1881, vom **Landwirtschaftlichen Verein** in Bageru mit der großen silbernen Medaille, sowie einem Ehren-diplom ausgezeichnet.

Ein Gärtner oder Gärtnergehilfe
für die Obstbaumschule gesucht. Eintritt gleich oder in 4 Wochen.
Offerten nebst Zeugnissen einzusenden an

Gebrüder Gehrlein
in Maximiliansau bei Karlsruhe.

Wm. Plath Söhne Frankfurt a. M. Filiale: Camusstr. 8. perman. Ausstellung.	Eigenes Fabrikat: Futterschnidmaschinen in 16 verschiedenen Größen und Ausführungen Schrottmühlen, Rübenschnidmaschinen, Getreide-Reinigungs- & Sortir-Maschinen Universal- Wein- & Obst-Pressen Patent Obstmühlen und Traubenmühlen.
General-Vertreter der berühmten Marshall'schen Dampf- Dresch-Maschinen & Lokomobilen	6 15/16 Garantie und Probezeit. in 9 wöchentlich. Con- firmation und Größen- Befreiung.
Weinheim i. B. Maschinenfabrik & Eisengiesserei.	Vorzüglichste Ausführung & Construction. Billigste Preise. welche in allen Größen vorrätig. Göpelwerke 1, 2 und 4pferdig zum Betriebe jeder Maschine. Dreschmaschinen für Hand-, Göpel-, und Kraftbetrieb.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli 1883 beginnt ein neues Abonnement auf die im siebenten Jahrgang allwöchentlich erscheinende

Pfälzische Geflügel-Zeitung.

Wochenschrift zur Förderung der Geflügel-, Zier- und Sing-vögelzucht und Organ für deutsche Geflügelzucht- und Vogel-schutz-Vereine.

Vereinsorgan für die Vereine: Alzey, des badischen Landesvereins für Geflügel-zucht mit dem Sitze in Karlsruhe, Darmstadt, Dessau, Dülken und Umgogend, Duren, Eberbach a. N., Strassburg i. E., Frankenthal, Fürth, Grimma i. S., Havan, Heidelberg, Kaiserslautern, Königsberg i. P., Königswinter a. Rh., Lehr i. B., "Victoria" Löhnderscheid, Mainz, Mannheim, Metz, München, Neun-kirchen, R. B. Trier, Neustadt a. H., Lorrach, Pirmasens, Pforzheim, Plauen i. V., Rastatt, des oberpfälzischen Vereins für Geflügelzucht in Regensburg, Soemeda, Prov. Sachsen, Schweinfurt, Speyer, "Ornis" in Speyer, Spitzkun-

nersdorf, Weimar, Wiesbaden, Wilster i. Schl.-Holstein, Winnweiler, Worms, Würzburg und Zweibrücken.

Ermuntert durch die in unserem Blatte gewordene grosse und allgemeine Verbreitung über alle Theile unseres deutschen Vaterlandes, werden wir wie seither, so auch für die Folge unsere Aufgabe: Anregung zur Zucht und Pflege des Nutzgeflügels sowohl, als auch der Sing- und Ziervögel unermü-lich nachkommen, belehrend und anregend wirken, um die Grundsätze einer rationellen Geflügelzucht immer mehr zum Gemeingut zu machen. Der Lieb-haberei, Pflege der Zier- und Singvögel, dem Schutze der Wildvögel wird reichlich Rechnung getragen und belehrende Abhandlungen über Aufzucht, Pflege, Lebensweise, Fütterung, sowie über Wart und Pflege in allen einzelnen Fällen mitgetheilt. Offerten über An- und Verkauf der verschiedensten Sorten Exoten, Zier- und fremdländischen Singvögel, sowie alle Arten Geflügel u. s. w. werden wir regelmässig veröffentlichen. Der Frage- und Antwortkasten erteilt jedem Abonnenten auf seine Anfrage die gewünschte Antwort. Dem Wunsche vieler unserer geschätzten Leser entsprechend, werden wir auch speciell der Kanarienzucht grosse Aufmerksamkeit zuwenden, sowie ganz besonders im kommenden Semester für Beschreibung einzelner Hühner- und Taubenrassen, sowie des Wassergeflügels in

naturgetreuen Illustrationen

(Abbildung der einzelnen Rassen)

bemüht sein. Wir laden alle Geflügelzüchter und Freunde der gefiederten Welt zum Abonnement auf die Pfälzische Geflügelzeitung ein. Dieselbe kostet bei wöchentlichem Erscheinen pro Vierteljahr blos 85 Pfg., halbjährlich 1 M. 70 Pfg. und werden jedem Abonnenten für pro ein halb Jahr 10 Gratia-zeilen oder deren Raum bewilligt.

Inserate erhalten durch unsere Zeitung eine grosse Verbreitung über ganz Deutschland und hat die Verlags-Expedition den Preis der einfachen Petit-Inseratenzeile auf nur 10 Pfg. festgesetzt.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen hierauf entgegen.

Kaiserslautern, im Juni 1883.

Hochachtungsvoll

Redaction und Expedition der Pfälz.Geflügelzeitung.

Dampf-dresch- Maschinen und Soro- mobilen. Befreiung System. Dreschmaschinen für Hand-, Göpel- und Kraftbetrieb.	Ch. Glicher W. Maschinen-Fabrik in Kusel (Mainpfalz).	Schrotmühlen Schrotmühlen und Grümmelmaschinen für Hand- u. Kraftbetrieb. Getreide- und Gerste- Reinigungs- und Sortirmaschinen in 4 Größen. Nach für die Sieb- und Staub- und Wasser- Pumpen aller Art. Öl- und Butter- Schnecken- & Butter- Tuch- und Fliegen geschützt.
in 9 wöchentlich. Con- firmation und Größen- Befreiung.	Stammit: Kaiserslautern, Kreuznach-Blumenberg, Strehcimbolden.	Probegelt! Bolle Garantie und Probegelt!

Kurzgefasste Anleitung zu einem verbesserten Branntweinbrennerei-Betrieb mit Kartoffeln

von A. Brönnert, tgl. Oekonomierath u.

2. Auflage in Taschenformat, 3 Bogen stark. Zu be-ziehen durch die Expedition dieses Blattes. Adresse: **Hr. Dreieicher, Speyer**, gegen Einsendung von 53 S in Briefmarken.

Verantwortlicher Redacteur: **Hr. Jauter**, techn. Secretär. Druck der **Georg Franzbühler'schen Buchdruckerei** in Speyer.

Hiezu eine Beilage.

Jahresbericht

des
Kreis-Comités des landw. Vereins der Pfalz
pro 1882.

Wenn je ein Jahr hoffnungsreich begann und mit Enttäuschungen endete, so war es das vergangene.

Kein einziger Zweig der Landwirthschaft hat ein allgemein zufriedenstellendes Resultat geliefert, was um so schlimmer ist, als das vergangene Jahr nicht das erste, sondern der Nachfolger einer Reihe von schlechten

Jahren ist. Hoffen wir, daß mit dem Jahre 1883 eine bessere Periode für den Landwirth eingetreten ist.

Wir geben nachstehend ein Résumé der von den Bezirks-Comités des landwirthschaftlichen Vereines eingesandten Berichte.

I. Mitgliederstand vom 31. Dezember 1882.

Bezirkscomité	Stand		mehr	weniger
	Ende 1881.	Ende 1882.		
Bergzabern	377	375	—	2
Frankenthal	435	411	—	24
Germersheim	385	392	7	—
Homburg	631	643	12	—
Kaiserslautern	476	509	33	—
Kandel	337	316	—	21
Kirchheimbolanden	888	862	—	26
Kusel	747	783	36	—
Landau	654	630	—	24
Neustadt	334	326	—	8
Pirmasens	357	384	27	—
Speyer	450	395	—	55
Zweibrücken	545	543	—	2
Summa	6616	6569	115	162

Es ergibt sich somit eine Minderung um 47 Mitglieder; ein Resultat, das in Anbetracht der für die Landwirthschaft so überaus ungünstigen Verhältnisse des Berichtsjahres als nicht ungünstig gelten darf, zumal neben Kirchheimbolanden und Landau besonders die durch Ueberschwemmung heimgesuchten Bezirkscomités die stärksten Abgänge aufweisen; der sicherste Beweis, daß es nur die wirthschaftlichen Verhältnisse sind, die der fortwährenden Zunahme der Mitgliederzahl entgegen stehen.

Im Personalstande des Kreis-Comités haben sich folgende Veränderungen ergeben:

Der frühere II. Vorstand des Kreis-Comités ist mit Hinweis auf sein hohes Alter ausgetreten und wurde an seine Stelle Herr Rechtsanwalt Mahla, Gutsbesitzer in Landau, gewählt. Das Kassa- und Rechnungswesen, soweit solches vorher der II. Vorstand zu erledigen hatte, wurde Herrn Kaufmann Roesinger in Speyer übertragen.

An Stelle des nach München versetzten Official-Mitgliedes, Herrn Regierungsrath Freiherr von Harold ist Herr Regierungsrath Freiherr von Feilitzsch getreten.

Die Stelle des zurückgetretenen früheren Kreissecretärs Freiherr August von Böcklin, welche interimistisch durch die Herren Kreisculturingenieur Merl und Dr. Halenke, Vorstand der landw. Kreisversuchstation, versehen wurde, ist mit dem 1. Juni an Hrn. Chr. Hauser d. Zeit in Homburg wohnend, übertragen worden.

II. Uebersicht über die Witterungsverhältnisse und deren Einfluß auf die Entwicklung und den Ertrag der vegetabilischen Produkte.

Der Winter 18^{81/82} war mild und der Vegetation günstig, ebenso das Frühjahr, nur schadete der im April

aufgetretene Frost in manchen Lagen der Obstblüthe z. B. im Bezirke Frankenthal, wo der Ausfall an der Kirschenernte ein sehr bedeutender war. Der an den übrigen Feldgewächsen entstandene Schaden heilte sich in Folge der nach dem Froste eingetretenen günstigen Witterung bald wieder aus und zeigte der Mai die Vegetation in einem Zustande, der zu den schönsten Hoffnungen berechnete.

Im Juni eintretendes Regenwetter, welchem im Westrich in den Nächten vom 16.—17. Juni Frost vorausging, vernichtete, da es mit kleinen Unterbrechungen bis zum Jahreschlusse fortbauerte, die schönen Hoffnungen des Landmannes.

Auch die Entwicklung des Sommergetreides war in Folge des Mangels an Sonnenschein vom Juni ab eine wenig erfreuliche. Die Qualität der sämtlichen Halmfrüchte, wie auch des Heues wurde sehr beeinträchtigt, so daß es dem Landwirth schwer fällt, seine Frucht selbst zu niederem Preise an den Mann zu bringen.

Durch die fortdauernd nasse Witterung wurde in schweren Böden die Ausfaat von Winterfrucht theilweise unmöglich gemacht und muß an deren Stelle im Jahre 1883 Sommerfrucht ausgestellt werden.

Die Wurzelgewächse lieferten an Quantität eine reiche Ernte mit Ausnahme der Kartoffeln, welche in manchen Bezirken stark durch Fäulniß (*Peronospora infestans*) litten.

Die Erträge an Halmfrüchten werden im Durchschnitt geschätzt wie folgt:

Winterweizen	per Hektar	30,30	Ctr.
Sommerweizen	"	30,41	"
Spelz	"	31,38	"
Winterkorn	"	33,81	"
Sommerkorn	"	24,40	"
Gerste	"	33,36	"
Hafer	"	33,97	"

(Bei Spelz ist das Gewicht der enthülsten Körner verstanden.)

Die Qualität wird durchschnittlich als „gut“ bezeichnet.

Von Handelsgewächsen hatte besonders der Tabak unter der nassen Witterung zu leiden und ergab geringes Gewicht, welchem der erlöste Preis nicht entsprach; stellenweise war noch ein starker Verlust durch Faulen der aufgehängten Blätter eingetreten.

Hopfen erzielte gegen Ende der Ernte hohen Preis, welcher den durchschnittlich in Quantität geringen Ertrag doch zu einem lohnenden machte. Die sehr reichliche Zwiebelernte drückte die Preise auf ein Minimum hinab.

Der Wein war im Allgemeinen leicht und am oberen Gebirge, sowie am Glan sehr säurehaltig. Der Ertrag desselben schwankt von 40 Hektoliter im Bezirke Landau bis auf 11,5 Hektoliter im Bezirke Kirchheimbolanden.

Der eingehende Erntebericht findet sich im vorigen Jahrgange unseres Vereinsorgans in Nr. 23 und 24.

III. Schädigungen durch Elementarereignisse

finden im Berichtsjahre folgende statt:

Im November kamen in Folge der anhaltenden Regengüsse locale Ueberschwemmungen mit Erdbartschungen u. s. w. vor in den sämtlichen Bezirken der Pfalz. Im Bezirke Frankenthal litten unter den Folgen des Novemberregens die Gemeinden Lambenheim, Eppstein, Flomersheim, Oppau, Edigheim, Mörsch, Rorheim, Bohenheim, Frankenthal, Weindersheim und Studernheim. Es ging durch diese Ueberschwemmung eine Menge von Zuckers, Kunkelrüben und Eichorien zu Grund, ebenso die Winterfaat, soweit dieselbe schon bestellt war. Hagelschlag kam vor in den folgenden Bezirken:

Germersheim, am 14. Juli in den Gemarkungen Bellheim, Hördt, Germersheim und Lingenfeld; Schaden an Tabak und Wein.

Kandel, Hagelschlag im Juni.

Kaiserslautern, am 25. Juli ein Gewitter mit Wolkenbruch und Hagel, welcher in den Gemeinden Baalborn $\frac{5}{10}$, Mehlingen $\frac{1}{10}$ und in Otterberg $\frac{2}{10}$ der Ernte zerstörte.

Kusel, am 21. Juli ein eben solches Gewitter mit kolossalem Schaden im Gefolge, so daß der Noth in manchen Orten durch Liebesgaben gesteuert werden mußte. Das Wetter hatte bei Rammelsbach seinen Anfang genommen und auf seinem Wege nach Wolfstein hin 27 Gemeinden mehr oder minder verheert, wobei stellenweise die Wirkung des Hagels weniger schlimm war, als die der Regensfluth.

Ueber die Folgen des Rheinhochwassers im Dezember 1882 werden wir nächstes Jahr berichten.

IV. Das Vorkommen pflanzlicher und thierischer Parasiten und die dagegen angewandten Mittel.

Von pflanzlichen Parasiten war es besonders der Kartoffelpilz (*Peronospora infestans*), welcher bedeutende Verluste verursachte. Bedauerlicher Weise scheint das Jensen'sche Verfahren in der Pfalz nicht probirt worden zu sein, während in Frankreich angestellte Versuche auch dieses Mal einen ausgezeichneten Erfolg hatten.

An Reben schadete die Traubenkrankheit (*Oidium Tuckeri*), auch trat die *Peronospora viticola* de Bary auf, wie es scheint ohne besonders schlimme Wirkung auf die Reben ausgeübt zu haben. Die Traubenkrankheit wird durch Schwefeln mit mehr oder weniger Erfolg, je nach dem Wetter, bekämpft.

Den Obstbäumen schadete der Mehlthau und verschiedene andere Pilzarten.

Im Getreide trat stellenweise der Brand in ausgedehntem Maße auf, ebenso das Mutterkorn.

Von thierischen Parasiten haben die Aferschnecken in schwerem Boden den empfindlichsten Schaden angerichtet. Nicht allein Korn, sondern auch Weizen und selbst A hl wurde an manchen Orten durch dieselben abge-

fressen. Hin und wieder wird auch über Mäusefraß geklagt und im Bezirke Kirchheimbolanden über Kleeäälchen (Anquillulen). Die Engerlinge verursachten größeren Schaden an Hopfen.

Den Obstbäumen schadete die Blutlaus besonders, dann wurde durch die Maden des Frostnachtshmetterlings, des Apfel- und Birnblüthenstechers, durch Blattmilben, Schildläuse u. s. w. mehr oder weniger Schaden angerichtet.

Die gegen diese Feinde der Cultur angewandten Mittel waren folgende: Gegen Schnecken Kalk und Fangen vermittelt Räder (Krautblättern, Möhren u. s. w.), der Erfolg war des nassen Wetters wegen gering. Die Mäuse wurden im Kanton Randel vermittelt Strychnin- weizen erfolgreich bekämpft.

Zum Schutze der Obstbäume wurden Theerringe gegen die Raupen und das Neßler'sche Mittel gegen Blutlaus, Blattmilben u. s. w. angewandt. Leider fand die Anwendung dieser Mittel bei weitem nicht die nöthige Ausdehnung, um einen dauernden Erfolg zu erzielen.

V. Die Bewegung der Güterverkauf- und Pachtpreise.

Die Preise der Güter und die Höhe des Pachtz wird größtentheils als unverändert bezeichnet, das Bezirkscomité Frankenthal fügt die Bemerkung bei: „Das frühere Steigen der Kaufpreise hat aufgehört.“ Homburg und Landau bezeichnen die Preise als zu hoch.

Gefunken sind die Preise für Kauf und Pacht im Bezirke Bergzabern theilweise, im Bezirksamte Germersheim in den Rheingemeinden stark, dann in den Bezirken Kirchheimbolanden und Zweibrücken.

VI. Dienstbotenverhältnisse.

Es wird allgemein über den Mangel an tüchtigen und zuverlässigen Dienstboten geklagt. Dann sind fast nirgends mehr weibliche Dienstboten zu finden, welche mit Stallarbeiten sich befassen wollen; das Melken versteht so zu sagen keine derselben mehr ordentlich.

Folgende Löhne werden angegeben:

Im Bezirk Homburg 250—300 *M.* für männliche, 130—160 *M.* für weibliche Dienstboten (mit freier Station). Im Bezirk Randel bis zu 300 *M.* für männliche, bis zu 180 *M.* für weibliche Dienstboten; Tagelohn für weibliche nebst Beköstigung 1 *M.*, für männliche 2 *M.* Im Bezirk Kusel Lohn für Knechte 200 bis 300 *M.*, für Mägde 80—120 *M.* Im Bezirk Landau: Knechte von 150—300 *M.*, Mägde 130 bis 180 *M.*, Tagelöhner 1,60—1,80 *M.* per Tag, in den weinbautreibenden Gemeinden 1,80 *M.* und selbst 2 *M.* mit Wein.

Mit Ausnahme des Bezirke Kusel, aus welchem viele Arbeiter lohnenden Verdienst auswärts suchen und finden (auch im Bezirk Homburg ist das der Fall) ist überall hinreichende Arbeitsgelegenheit geboten. Die

landwirthschaftlichen Arbeiter können bei einiger Spar- samkeit sich nach und nach emporarbeiten und thun dies auch theilweise. Solche aber, welche beständig mit den Lohnverhältnissen unzufrieden sind und anstatt sich durch Zuverlässigkeit und Fleiß einen höheren Lohn zu erringen, lieber von einem Herrn zum anderen laufen, sobald die Arbeit recht dringend wird und für kurze Zeit ein höherer Lohn zu bekommen ist, vergeuden Zeit und Geld und bringen es nie zu etwas. Die Parzellirung von Grund und Boden, welche dem Arbeiter den Erwerb eines Grundstückes ermöglicht, kommt dem kleinen Manne besonders zu gut. Sie mag einer der Gründe sein, daß unserer Pfalz immer ein Stock von soliden landwirthschaftlichen Arbeitern erhalten bleibt.

VII. Der Stand der landwirthsch. Thierzucht.

a. Pferde- und Reit- und Kutschzucht.

Da die pfälzischen Verhältnisse nicht dazu ange- than sind eine sehr ausgedehnte Pferde- und Reit- und Kutschzucht zu ermög- lichen, so kann die Aufgabe im Wesentlichen nur in der Verbesserung des vorhandenen Materials bestehen.

Die königl. Gestütsdirektion beabsichtigt die Pfalz nach ihren wirthschaftlichen und Futter-Verhältnissen in folgende Zuchtbezirke einzutheilen:

1. Südliche Vorderpfalz bis zur Queich.
Zuchttrichtung: Schweres Arbeitspferd mit gefäl- ligen Formen.
2. Mittlere Vorderpfalz.
Zuchttrichtung: Starke Wagenpferd.
3. Nordpfalz.
Zuchttrichtung: Edleres Wagenpferd.
4. Kuseler Gegend.
Zuchttrichtung: Weniger edles, bäuerliches Arbeits- pferd.
5. Zweibrücker Gegend.
Zuchttrichtung: Edles, leichtes und mittelschweres Wagenpferd und Reitpferd.

Die Vertheilung der Hengste auf die einzelnen Zucht- stationen geschieht nach dieser Einteilung und wird im Verein mit der Einführung Oldenburger Stutfohlen, welche auch im Berichtsjahr zur Ausführung kam, sicher von gutem Erfolge für die pfälzische Pferde- und Reit- und Kutschzucht sein.

Auch die Einrichtung des Kreisfohlenhofes erscheint als ein mächtiger Faktor zur Hebung der Zucht besserer Pferde und wird sich als solcher bewähren, trotz aller Anfeindungen von Seiten derjenigen, welche schönes Pferd und fettes Pferd als gleichbedeutend erachten.

Die Remontezuchtgenossenschaft, welche in den Be- zirksämtern Zweibrücken, Homburg und Birmaßens be- steht, besitzt z. B. 67 Stuten, von welchen 25 aus den Remontedepots abgegeben wurden. An die besten Fohlen von Genossenschaftsstuten im Alter von 1½ bis 2½ Jahren werden jährlich aus der Staatskasse namhafte Preise vertheilt.

Im Berichtsjahre wurden auf 15 Beschäftstationen in der Pfalz von 68 Hengsten 2473 Stuten gedeckt.

Außerdem waren noch 6 dem k. Landgestüte gehörende Hengste bei Privaten versteilt und deckten 319 Stuten. Fünf angeforderte Privatbesitzer deckten 280 Stuten, was eine Gesamtzahl von 3072 gedeckten Stuten ergibt. Geboren wurden im Berichtsjahre 1589 Fohlen, wovon 788 Hengst- und 801 Stutfohlen.

b. Rindviehzucht.

Nach den Erhebungen des königl. statistischen Amtes hat die Viehzahl in der Pfalz seit zehn Jahren etwas abgenommen; doch dürfte das Jahr 1883 wieder eine Vermehrung aufweisen, in Folge der quantitativ reichen Futterernte des Berichtsjahres.

Bei der geringen Rente, welche der Getreidebau gewährt, ist es als ein Glück zu bezeichnen, daß schon seit langer Zeit die Viehzucht in der Pfalz eine verhältnißmäßig starke war und läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß in Folge dieses Umstandes und in Folge der immer mehr sich verbreitenden Anwendung von künstlichem Dünger, die durchschnittlichen Bodenerträge im Steigen sind; ein Umstand der sich besonders in den Gegenden mit geringerem Boden geltend macht und welchen wir freudig begrüßen. Leider gibt es aber in unserer Pfalz auch noch Landwirthe, welche thöricht genug sind, durch Verkauf ihres Stalldüngers ihrer eigenen Wirthschaft den Lebensnerv zu unterbinden. Daß in jenen Orten, welche den Dungverkauf regelmäßig betreiben, ein wirtschaftlicher Rückgang zu constatiren ist, der sich bei einzelnen Landwirthen zum Ruin gestaltet, ist leicht begreiflich.

In den Bezirken Kaiserslautern und Kusel wurden voriges Jahr zum ersten Male schöne Fassel der Donnersberger- und Glanrace durch die Bezirkscomités angekauft und an Vereinsmitglieder wieder versteigert, unter der Bedingung, daß dieselben längere Jahre zur Nachzucht benützt werden. Das Verfahren erscheint als äußerst praktisch und der gute Erfolg dürfte nicht ausbleiben.

In Langmeil wurde eine Zuchtgenossenschaft gebildet, welche sicher von dem besten Erfolge für die Mitglieder sein wird.

Ueber die schon seit zwei Jahren ventilirte Frage eventueller Aenderung in der Einrichtung der Stammzuchtbezirke wird im Jahre 1883 durch das Kreis-Comité entschieden werden.

Nach den nicht zu dem Stammzuchtbezirk für die Glan- und Donnersberger-Race gehörenden Bezirken kamen durch die Vermittelung des Kreis-Comités im Jahre 1882 acht Stück ächte Simmenthaler Fassel, deren Transportkosten wie im Vorjahre das Kreis-Comité bestritt.

c. Schafzucht.

Die Schafzucht vermindert sich in der Pfalz von Jahr zu Jahr, da weder die Fleisch- noch die Wollpreise diesen Zweig der Landwirtschaft besonders verlockend machen. Kommen dazu noch die in nassen Jahr-

gängen häufigen Verluste durch Egelkrankheit u. dergl., so kann von Rentabilität keine Sprache mehr sein. Die meisten Schafheerden der Pfalz gehören Händlern und Truppmetzgern, welche sich natürlich auch nicht auf Zucht verlegen, sondern einfach ein- und wieder verkaufen.

d. Schweinezucht.

Die Rentabilität der Schweinezucht ist in der Pfalz bisher immer von dem Preis der Kartoffeln abhängig gewesen. Die Zahl der vorhandenen Schweine ist deshalb von der Menge der geernteten Kartoffeln und von deren Preis abhängig.

Es dürfte an der Zeit sein, daß unsere Schweinezüchter sich etwas mehr, als bisher von der fast ausschließlich Kartoffelfütterung frei machen und einer rationellen Futtermischung zuwenden.

Allem Anscheine nach hat die im Herbst auftretende Kartoffelkrankheit, welche ein schnelles Verbrauchen der Knollen bedingt, eine ziemlich Vermehrung der vorhandenen resp. gehaltenen Schweine bewirkt.

e. Geflügelzucht.

Die Geflügelzucht wird im großen Ganzen noch gar zu irrationell betrieben. Entweder werden die Hühner vernachlässigt, weder auf Rasse noch auf Alter gesehen, wie das bei den meisten Landwirthen der Fall ist, oder man treibt die Geflügelhaltung als Sport, wobei dann von pekuniärem Erfolge auch wenig zu spüren ist. Hoffentlich wird der neuerrichtete Kreisgeflügelhof den Anstoß zum Besseren geben; fehlt es doch nicht an Männern in der Pfalz, welche gerne bereit sind alle gemeinnützigen Bestrebungen auf diesem Gebiete zu unterstützen.

f. Bienenzucht.

Die Bienenzucht hat leider wieder ein recht schlechtes Jahr zu verzeichnen gehabt, da das andauernde Regewetter die Bienen am Einsammeln verhinderte und viele derselben in den Regengüssen zu Grund gingen.

VIII. Landwirthschaftlicher Unterricht in Schulen und Versammlungen.

Es bestanden im Berichtsjahre in der Pfalz 4 landwirthschaftliche Schulen:

1. die landw. Kreiswinterschule in Kaiserslautern, welche von 20 Schülern besucht war,
2. die landw. Fortbildungsschule in Schmalfeldershof, von 22 Schülern besucht,
3. die landw. Fortbildungsschule in Gölheim mit 16 Schülern und
4. die landw. Fortbildungsschule in Waldsiedelbach mit 8 Schülern.

Allgemeiner Fortbildungs-Unterricht wurde noch in einer Reihe von Gemeinden in Abendschulen erteilt.

Auf landw. Versammlungen wurden Vorträge gehalten, welche wir nachstehend aufzählen:

Im Bezirke Bergzabern 3 Versammlungen.

1. am 7. Mai in Bergzabern. Es sprachen Kreisculturingenieur Merl über Wagner'schen Futterbau, Wanderlehrer Rapp über Krankheiten und Feinde des Weinstocks.
2. am 10. September in Klingen. Wanderlehrer Rapp, „Obstbau.“
3. am 26. November in Mülshofen. Gartenbau-Director Schüle aus Brumath über falschen Mehlthau (*Peronospora viticola*) und über Obstbaumpflege. Kreissecrätär Haüter über rationelle Viehzucht.

Im Bezirke Frankenthal 5 Versammlungen.

1. am 5. Februar in Kleinkarlbach. Wanderlehrer Rapp über Obstbaumzucht, Landwirthschaftslehrer Ripeiller über die Reblaus.
2. am 21. Mai in Kirchheim a/Ed. Lehrer Gerhards aus Ludwigshafen über die Feinde des Obstbaums aus der Insektenwelt. Wanderlehrer Rapp: Durch welche Mittel kann die Fruchtbarkeit der Obstbäume erhöht werden?
3. am 8. Oktober in Rindenheim. Lehrer Luther von Rindenheim über den dortigen Stand des Obstbaues. Wanderlehrer Rapp über Pflege und Krankheiten der Obstbäume.
4. am 12. November in Lambsheim. Reichstagsabgeordneter Dr. Groß über das Viehseuchengesetz. Wanderlehrer Rapp über die Blutlaus und deren Vertilgung.
5. am 12. Dezember in Grünstadt. Wanderlehrer Rapp über die Blutlaus und deren Vertilgung.

Im Bezirke Germersheim 2 Versammlungen.

1. am 30. April in Bellheim. Wanderlehrer Rapp über Obstbau.
2. am 17. Dezember in Lingenfeld. Kreisculturingenieur Merl über Futterbau, Kreissecrätär Haüter über: Wie kann der Landwirth seine Reineinnahme vermehren?

Im Bezirke Homburg 2 Versammlungen.

1. am 19. Februar in Limbach. Wanderlehrer Fischer über Obstbau.
2. am 12. November in Frankenholz, Derselbe über Unfruchtbarkeit der Obstbäume.

Im Bezirke Kaiserslautern 5 Versammlungen.

1. am 8. Januar in Winnweiler. Wanderlehrer Fischer über Obstbau.
2. am 9. Juli in Hirschhorn. Kreisculturingenieur Merl über Wiesenbau, Landwirthschaftslehrer Ripeiller über Molkereiwesen.
3. am 23. Juli in Enkenbach. Bezirksthierarzt Bauwerker über Stallungen und deren Einrichtung, Wanderlehrer Fischer über Obstbaumzucht.
4. am 6. August in Langmeil. Kreisculturingenieur Merl über das Jensen'sche Verfahren zur Ver-

hütung der Kartoffelkrankheit, Bezirksthierarzt Bauwerker über Aufzucht von Jungvieh.

5. am 19. November in Höringen. Bezirksthierarzt Bauwerker über Hebung der Viehzucht, Wanderlehrer Fischer über Wichtigkeit und Behandlung des Saatgutes.

Im Bezirke Randel 2 Versammlungen.

1. am 9. Januar in Rülzheim. Dr. Halenke, Vorstand der landw. Kreisversuchstation über Ersatz für Futtermittel. Kreisculturingenieur Merl über Weidenbau.
2. am 30. April in Winden. Dr. Halenke über künstliche Düngermittel.

Im Bezirke Kirchheimbolanden 4 Versammlungen.

1. am 15. Januar in Rodenhäusen. Wanderlehrer Rapp über Obstbau.
2. am 19. März in Hochstätten, derselbe über dasselbe Thema.
3. am 4. Juni in Albisheim. Dr. Halenke über künstliche Dünger, Landwirthschaftslehrer Ripeiller über Reblaus und Rebstiche.
4. am 11. Juni in Marnheim. Wanderlehrer Rapp über die Blutlaus.

Im Bezirke Kusel 3 Versammlungen.

1. am 23. April in Becherbach. Kreisculturingenieur Merl über Futterbau, Landwirthschaftslehrer Ripeiller über Molkereiwesen.
2. am 27. August in Kaulbach. Kreisculturingenieur Merl über Wiesenbau, Kreissecrätär Haüter über Viehzucht.
3. am 19. Oktober in Herschweiler-Pettersheim. Die Vorigen über Wiesenbau resp. Milchverwerthung.

Im Bezirke Landau 4 Versammlungen.

1. am 26. Februar in Diedesfeld. Herr J. J. F. Dochnahl jr. in Neustadt über Weidentultur, Herr Rektor Sutter in Landau über Düngung.
2. am 12. März in Herzheim. Wanderlehrer Rapp über Obstbau.
3. am 3. September in Edenkoben. Derselbe über dasselbe Thema.
4. am 3. Dezember in Illbesheim. Wanderlehrer Rapp über Weidentultur, Dr. Halenke über Kalidüngung in Weinbergen.

Im Bezirke Neustadt 1 Versammlung

- am 16. April in Weisenheim a/S. Wanderlehrer Rapp über Obstbau.

Im Bezirke Pirmasens 3 Versammlungen.

1. am 11. Juni in Thaleischweiler. Kreissecrätär Haüter über die Ernährung des Rindviehs, Wanderlehrer Fischer über Gyps- und Kalkdüngung.
2. am 9. Juli in Höheinöb. Dieselben über Verwendung künstlicher Dünger resp. zehn Wirthschaftsregeln für den Landwirth.

3. am 30. Juli in Dahn. Kreisculturngenieur Merl über Wiesenbau, Wanderlehrer Fischer über: „Wie kann dem Obst- und Weidenbau im Ranton Dahn mehr Eingang verschafft werden?“

Im Bezirke Zweibrücken 3 Versammlungen.

1. am 5. Februar in Habkirchen. Dr. Halenke über Anwendung künstlicher Düngemittel.
2. am 19. März in Großsteinhausen. Wanderlehrer Fischer über Obstbau und Gründung eines Obstbauvereins.
3. am 17. Dezember in Bliesscastel. Derselbe über Obstbau.

Zusammen 37 Versammlungen.

IX. Ausstellungen von landwirthschaftlichen Bezirks- und Specialvereinen.

Es fanden folgende Ausstellungen statt:

Im Bezirke Homburg:

Am 2. und 3. September in Landstuhl durch den Pferdezuchtverein der Pfalz. Prämüirung von Pferden, Wettrennen, Wettpflügen u. s. w.

Am 19. September in Homburg. Versammlung des Vereins pfälzischer Bienenzüchter mit Sachausstellung.

Am 27. September in Waldmohr. Bezirksfest mit Thierschau und Prämüirung von Rindvieh, Schweinen, Ziegen.

Im Bezirke Kaiserslautern.

Am 6. September in Langmeil Musterung des der Stammzuchtgenossenschaft gehörigen Jungviehs.

Am 7. September Preisviehmarkt.

Im Dezember Geflügelmarkt mit Ausstellung in Kaiserslautern.

Im Bezirke Kirchheimbolanden.

Am 30. September in Kirchheimbolanden gelegentlich der Kreisversammlung Preiszuchtviehmarkt mit Prämüirung für Thiere Donnersberger und gemischter Race. Fohlenpreismarkt. Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Produkte, sowie Weinprobe.

Im Bezirke Kusel.

Preiszuchtviehmärkte am 23. August, 11. und 26. September in Quirnbach, Lauterbach und Kusel.

Im Bezirke Landau.

Am 27. September, Bezirksthierschau in Benningen. Collectivausstellung des Obstbauvereins für den Ranton Landau in Nürnberg.

Im Bezirke Pirmasens

am 17. und 18. September Bezirksthierschau mit Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte, Maschinen und Geräthe.

Im Bezirke Zweibrücken

am 6. August in Hornbach Bezirksthierschau.

X. Landwirthschaftliche Genossenschaften und deren Erfolge.

a. Landwirthschaftliche Consumvereine

bestehen unseres Wissens in der Pfalz 16 und zwar in den Orten: Beindersheim, Groß- und Kleinbodenheim, Lamsheim, Großniedesheim, dann der Eisthaler Consumverein, 8 Gemeinden umfassend. Der landwirthsch. Consumverein im Bezirke Homburg, (278 Mitglieder, bezog für 64,777 Mk. Waare), der landw. Consumverein für die Alsenzgegend, der für das Zellerthal, ditto für Stetten und Umgegend und für Obermoschel und Umgegend, einer im Bezirke Pirmasens und einer in Schifferstadt, dann in Neuhofen, Rödersheim, Dürkheim.

b. Landwirthschaftliche Creditgenossenschaften, Spar- und Hilfskassen.

Es bestehen in der Pfalz 64 derartige Institute, von welchen die meisten größtentheils den Landwirthen dienen, andere nur verhältnismäßig wenig von Landwirthen benützt werden; zu den letzteren gehören mit einigen Ausnahmen die städtischen Vorschußvereine. Da uns bei den meisten dieser Institute nicht angegeben ist, ob sie auf genossenschaftlicher Grundlage im engeren Sinne beruhen, so war eine Scheidung nicht möglich und geben wir nachstehend ein Verzeichniß aller Creditinstitute welche der Landwirthschaft dienen, ohne Unterschied der Organisation.

Im Bezirke Bergzabern bestehen 16 Lokal- und Distrikts-Hilfskassen mit 300,000 Mk. Kapital; ferner in Bergzabern 1 Volksbank e. G.

Im Bezirke Frankenthal bestehen 2 Volksbanken e. G. in Frankenthal und Grünstadt.

Im Bezirke Germersheim 2 Sparkassen, in Leimersheim und Neupfoss. 1 Volksbank e. G. in Germersheim.

Im Bezirke Homburg: 2 Vorschußvereine e. G. in Homburg und Glanmünchweiler, 1 Distriktspar- und Hilfskasse, welche an 231 kleine Landwirthe den in Annuitäten rückzahlbaren Betrag von 121,000 Mark ausgeliehen hat, dann 12 Pfennigsparkassen.

Im Bezirke Kaiserslautern: 2 Vorschußvereine e. G. in Kaiserslautern und Wimmweiler; 1 Distriktspar- und Hilfskasse in Otterberg, eine städtische Sparkasse in Kaiserslautern und verschiedene Lokalsparkassen.

Im Bezirke Kandel: 1 Vorschußverein e. G. in Kandel und 2 Sparkassenvereine in Steinweiler und Hagenbach.

Im Bezirke Kirchheimbolanden: 4 Vorschußvereine e. G. in Kirchheimbolanden, Alsenz, Rodenhäuser und Obermoschel, ferner 3 Distriktspar- und Hilfskassen.

Im Bezirke Kusel: 1 Vorschußverein e. G. in Kusel und 3 Distriktspar- und Hilfskassen.

Im Bezirke Landau: 2 Volksbanken e. G. in Landau und Edenkoben und 2 Sparkassen ebenda.

Im Bezirke Neustadt: 1 Volksbank e. G. in Neustadt und 1 Vorschuß- und Credit-Verein e. G. in Dürkheim.

Im Bezirke Pirmasens: 2 Vorschußvereine e. G. in Pirmasens und Dahn.

Im Bezirke Speyer: 1 Volksbank e. G. 1 Gewerbebank e. G. beide in Speyer, 1 Volksbank (Aktiengesellschaft) in Ludwigshafen, 1 städtische Sparkasse in Speyer, 1 Distriktspar- und Hilfskasse in Mutterstadt und 5 Local-Hilfskassen.

Im Bezirke Zweibrücken: 3 Vorschuß-Vereine e. G. in Zweibrücken, Bliestal und St. Ingbert.

Kreditfähige Landwirthe finden in der Pfalz genügendes Kapital zu 5 Prozent. Wo mehr bezahlt wird ist meistens der Schuldner „nicht gut“ d. h. nicht kreditfähig oder aber will er Niemand wissen lassen, daß er Geld nöthig hat und geht deshalb zum Wucherer in der Meinung, daß dort das Geheimniß besser behütet sei, obwohl gewöhnlich nach kurzer Zeit schon gerade derartige Beziehungen bekannt werden. Unsere Kreditvereine haben in dieser Beziehung eine Wendung zum Besseren gebracht und kommen die pfälzischen Landwirthe nach und nach immer mehr dazu, diese Institute zu benutzen. Es wäre nur zu wünschen, daß statutengemäß an Landwirthe eine längere Frist gewährt werden könnte, als 3 Monate, ohne daß eine Prolongation nöthig wäre. In manchen Fällen weiß ja der Schuldner im Voraus, daß er nicht in 3 oder 6 Monaten, sondern erst in 12 Monaten wieder das entliehene Geld realisiren kann, wie z. B. beim Ankauf von künstlichem Dünger zu Winterfrucht. Wenn er also in dem letztgedachten Falle keine andere Einnahmequelle hat, so müßte er 3 mal prolongiren, was unzulässig ist. Hoffentlich wird der in Caploch zu gründende ländliche Creditverein diesen Verhältnissen Rechnung tragend, für die Pfalz bahnbrechend wirken.

c. Viehversicherungsvereine.

Im Bezirke Homburg bestehen 8 auf Gegenseitigkeit gegründete Viehversicherungsklassen, in den Bezirken Kusel und Kaiserslautern ebenfalls eine große Zahl, im Bezirk Landau 8.

d. Stammzuchtgenossenschaften.

Für Donnersberger Vieh in Langmeil, Pöschbach, Gerbach und Schmalfelderhof.

e. andere Genossenschaften

bestehen eine große Anzahl in der Pfalz, wie z. B. Dampf-, Göpel- und Handdrehmaschinen-Gesellschaften, Saatfruchtreinigungsmaschinen-Genossenschaften u. s. w. Bei den mangelhaften Angaben über dieselben müssen wir auf eine Aufzählung verzichten.

XI. Die landwirthschaftlichen Specialvereine.

Laut dem nachstehenden von der k. Regierung der Pfalz aufgestellten und theilweise nach den Angaben der Vereinsvorstände revidirten Verzeichniß existiren in der Pfalz folgende landwirthschaftliche Specialvereine:

1	Pferdezuchtverein mit	532	Mitgliedern
1	Pferdezuchtgenossenschaft mit	64	"
1	Verein zur Hebung der Donnersberger Viehrace mit	34	"
7	Geflügelzuchtvereine mit	710	"
1	Kreisfischereiverein mit	115	"
2	Fischereivereine mit	23	"
28	Bienenzuchtvereine mit	1079	"
39	Obstbauvereine mit	4493	"
1	Weinbauverein mit	102	"

Kreisverbände bestehen folgende:

1. Pfälzischer Kreisverein für Geflügelzucht und Vogelschutz,
2. Der Kreisfischereiverein.

Von Leistungen der Specialvereine sind besonders der Erfolg der Obstbauvereine und der Pferdezuchtvereine hervorzuheben.

Mit dem Inslebentreten des Kreisvereins für Geflügelzucht scheint in der letzteren eine bessere Richtung eingeschlagen worden zu sein, indem dieser Verein in seinem Programm die Verbreitung eines guten anspruchsvollen Leghuhns als Hauptziel seiner Thätigkeit angibt.

Uebersicht der landwirthsch. Specialvereine der Pfalz:

Amtsbezirk	Gemeinde	Bezeichnung des Vereins	Mitgliederzahl	Bemerkungen
1) Bergzabern.	1) Annweiler	Obstbauverein	43	
	2) Bergzabern	"	256	
2) Frankenthal.	3) Frankenthal	Bienenzuchtverein	40	
	4) Altleiningen	"	27	
	5) Grünstadt	"	24	
	6) Frankenthal	Geflügelzuchtverein	56	

Amtsbezirk	Gemeinde	Bezeichnung des Vereins	Mitgliederzahl	Bemerkungen
3) Germersheim.	7) Grünstadt	Obstbauverein	274	Erstrecken sich über die bezeichneten Kantone.
	8) Hettenleidelheim	"	14	
	9) Kindenheim	"	48	
4) Homburg.	10) Lamsheim	"	50	
	11) Kandel	Bienenzuchtverein	50	
	12) Germersheim	Obstbauverein	300	
5) Kaiserslautern.	13) Kandel	"	62	
	14) Homburg	Bienenzuchtverein	30	
	15) Landstuhl	"	56	
	16) Steinwenden	"	15	
	17) Bann	Obstbauverein	48	
	18) Homburg	"	45	
	19) Limbach	"	50	
	20) Münchweiler	"	60	
	21) Oberbergbach	"	26	
	22) Reichenbach	"	30	
6) Kirchheimbolanden.	23) Waldmohr	"	130	für Abth. „Reichswald“.
	24) Rodenbach	Bienenzuchtverein	52	
	25) Reichswald	"	46	
	26) Alsenborn	"	50	
	27) Kaiserslautern	Geflügelzuchtverein	134	
	28) Winnweiler	"	20	
	29) Alsenborn	Obstbauverein	34	
	30) Entenbach	"	75	
	31) Lauterthal	"	79	
	32) Otterberg	"	47	
7) Kusel.	33) Weilerbach	"	116	Der Verein ruht zur Zeit und kann als aufgelöst betrachtet werden.
	34) Winnweiler	"	59	
	35) Kirchheimbolanden	Bienenzuchtverein	43	
	36) Donnersberg	"	56	
	37) Kriegsfeld	"	29	
	38) Rodenhäuser	"	96	
	39) Kirchheimbolanden	Geflügelzuchtverein	—	
	40) Eisenberg	Obstbauverein	17	
	41) Gerbach	"	130	
	42) Gölheim	"	201	
7) Kusel.	43) Kirchheimbolanden	"	218	für Münsterappel. Kanton Gölheim. Kirchheimbol. für das untere Alsenzthal.
	44) Rodenhäuser	"	97	
	45) Alsenz	"	86	
	46) Ibsenheim	Obst- und Weinbauverein	50	
	47) Gerbach	Verein zur Hebung der Donnersberger Viehzucht	34	
	48) Altenplan	Bienenzuchtverein	38	
	49) Glanthal	"	68	
	50) Odenbach	"	26	
	51) Ohmbachthal	"	36	
	52) Pötzberg	"	19	
	53) Kusel	Obstbauverein	70	

Amtsbezirk	Gemeinde	Bezeichnung des Vereins	Mitgliederzahl	Bemerkungen
8) Landau.	54) Landau	Bienenzuchtverein	25	Zweigverein des pfälz. Bienenzuchtvereins. für den Kanton. desgl.
	55) Edenkoben	Obstbauverein	433	
	56) Landau	"	530	
	57) Edenkoben	Weinbauverein	102	
	58) Neustadt	Bienenzuchtverein	46	
9) Neustadt a. S.	59) Lachen	"	9	
	60) Königsbach	"	53	
	61) Neustadt	Geflügelzuchtverein	126	
	62) Dürkheim	Obstbauverein	150	
	63) Birmasens	Geflügelzuchtverein	170	
10) Birmasens.	64) Birmasens	Obstbauverein	120	
	65) Waldfischbach	"	101	
	66) Ruchheim	Bienenzuchtverein	23	
11) Speyer.	67) Otterstadt	"	10	
	68) Mutterstadt	"	40	
	69) Speyer	"	6	
	70) Speyer	Geflügelzuchtverein	112	
	71) Speyer	Kreisfischereiverein	115	
12) Zweibrücken.	72) Zweibrücken	Bienenzuchtverein	66	
	73) Trheim	Fischereiverein	11	
	74) Zweibrücken	"	12	
	75) Zweibrücken	Geflügelzucht- u. Vogel- schutzverein	92	
	76) Bliestal	Obstbauverein	167	
	77) Bliestal	Obstbau- und Vogelschutz- verein	45	
	78) Hornbach	Obstbauverein	64	
	79) Webenheim	"	68	
	80) Zweibrücken	Obst- u. Gartenbauverein	100	
	81) Zweibrücken	Pferdezuchtverein	532	
	82) Zweibrücken	Pferdezuchtgenossenschaft	64	Pferdezuchtverein d. Pfalz. für die Bezirke Homburg- Birmasens-Zweibrücken.
	Einzelmitglieder des Ver- eins der Pfälzischen Bienenzüchter		80	

XII. Etwaige Einführung neuer landwirthsch. Maschinen, sonstige bemerkenswerthe Erscheinungen in den landw. Nebengewerben und Fortschritte auf dem Gesamtgebiete der Landwirthschaft.

Von neueren landw. Maschinen, welche im Berichtsjahre in der Pfalz Eingang fanden, erwähnen wir die Maischvorrichtung des Herrn Ch. Wery in Zweibrücken, welche in Folge zweckentsprechender Leistung, solider Bauart und verhältnißmäßig billigen Preises immer mehr Anklang finden.

In der Brennperiode 1881—1882 standen in der westlichen Pfalz wieder die meisten Brennereien in Be-

trieb; die Brennereibesitzer in jener Gegend haben sich überzeugt, daß auch unter der Anwendung des Branntweinsteuergesetzes der Betrieb der Brennereien möglich ist, wenn schon die starke Concurrenz im In- und Auslande die Rentabilität in Frage stellt. Daß aber die Concurrenz nach Aufhebung der Steuer noch viel schlimmer würde, ist jedem unbefangenen Denkenden klar.

Das Bezirkscomité Homburg berichtet u. a. in Beziehung auf den diesjährigen Brennereibetrieb: „In der laufenden Brennperiode d. i. vom 1. Oktober 1882 an sind zwar ziemlich alle Brennereien wieder in Betrieb, der ungünstigen Kartoffelernte aber und der hohen Kartoffelpreise wegen ist der Betrieb ein viel kleinerer, als

in der vorhergegangenen Brennperiode. Die Brennereien verarbeiten jetzt mehr Korn und verschaffen sich dadurch ein nicht zu theures Kraftfutter.

Die bei Einführung der Steuer vorausgesetzten Wirkungen sind, was rationelle Ausbildung des Brennereigewerbes, wirtschaftlichere Ausnützung der Materialien, Exportfähigkeit der Waare u. s. w. betrifft, vollständig eingetroffen; nur die gehoffte Preissteigerung ist bis jetzt nicht eingetreten, infolge dessen auch nicht die Abnahme des so schädlichen Branntweingemusses. Hieran dürfte die Ueberproduction der letzten Jahre und der bisherige Mangel eines Zusammengehens der Brenner und dadurch ermöglichte Bestimmung der Branntweinpreise hauptsächlich schuld sein."

Im Bezirke Kirchheimbolanden sind die kleineren Brennereien eingegangen; ein Beweis daß die Landwirthe der dortigen Gegend nicht mit so schlechten Produktionsverhältnissen zu kämpfen haben, wie die der Westpfalz, sonst würden sie ebenfogut wie jene lernen, die Brennerei weiter zu betreiben.

Im Bezirke Randel haben einige Landwirthe angefangen, ihren eigenen Tabak mit dazugekauftem fremdem zu fermentiren, was denselben einen schönen Nebenverdienst abwirft.

In den Bezirken Speyer und Landau ist eine Ausdehnung des Hopfenbaues und in der Nordpfalz des Anbaues von Zuckerrüben zu constatiren. Besonders vortheilhaft wird die letztgenannte Kultur sich erweisen, wenn die Landwirthe dadurch von dem bisher so vielfach vorgekommenen Verkauf von Stalldünger abkommen.

Kulturunternehmungen.

Das Jahr 1882 war der Ausführung von Bodenkulturen höchst ungünstig, da die Heu- und Fruchternte sehr nahe zusammenfiel und lange dauerte, Brachland nur in einigen Gegenden und hier in geringem Umfange vorhanden ist und fast im ganzen Spätjahre ungünstige Witterungsverhältnisse herrschten, welche sogar einen Theil der beabsichtigten, durch höchsten Ministerialerlaß vom 6. Januar 1882 angeordneten Inspektionen von ausgeführten Kulturunternehmungen verhinderten.

Hiezu kommt die Unlust, manchmal auch das Unvermögen des kleinen Landwirthes zu einem Kostenaufwande für Verbesserungen, auch wenn er dieselben als nutzbringend erkannt hat, nachdem er für seine Produkte, besonders sein Getreide gegenüber dem ausländischen kaum einen Käufer hat finden können.

Trotz dieser Verhältnisse und der vielfachen Abhaltung unseres Kulturingenieurs, welcher 5 Monate die Sekretariatsgeschäfte wahrzunehmen hatte, sind folgende Verbesserungen ausgeführt, resp. projektirt worden:

Bezirk Bergzabern. Bewässerung von 16 ha Wiesen auf dem Modenbacher Hofe und Drainagen auf 9 ha sind ausgeführt.

Für Rohrbach wurden die Detailpläne zu einer III. Bewässerung (ohne gesetzliche Genossenschaft) gefertigt.

Dieselbe umfaßt 65 ha und ist in Bezug auf das allgemeine Grabensystem ziemlich fertig.

Bezirk Frankenthal. In Kleinbodenheim wurden Drainagen ausgeführt auf 3 ha; desgleichen eine Entwässerung von 75,46 ha Ackerland für die Gemeinden Kleinbodenheim, Hohenjülzen, Offstein; (gemeinschaftlich mit Hessen.)

Bezirk Germersheim. Für Neupföz wurde der Bewässerungsplan der Rippertwiesen den am Erlenchbach endgültig festgesetzten Stauverhältnissen entsprechend umgearbeitet; Fläche 8 ha.

Die Bewässerung an der Barthelzmühle (ohne gesetzliche Genossenschaft) mit 15 ha Wiesen ist mittelst Rohrauslässen hergestellt. Die Vermehrung der disponiblen Wassermenge durch Vertiefung des Erlenchbaches und Anlage einer Höhengschwelle im Altbach ist angeregt.

Der Damm Neuburg-Hagenbach zum Schutze, resp. späterer Entwässerung von 350 ha ist zu zwei Fünftel ausgeführt.

Bezirk Homburg. Für die Gemeinden Steinwenden, Beltersbach und Schrollbach wurden zwei Entwässerungsprojekte mit 10,12 ha, resp. 15,16 ha ausgearbeitet.

Die Entwässerung von 10 ha Wiesen bei Dietzweiler ist in amtlicher Behandlung.

Bezirk Kaiserslautern. Eine Bewässerung von 47 ha Wiesen für Herrn Bürgermeister Müller in Hochspeyer ist ausgeführt; in der Tabelle sind bei den Kosten die für Planungsarbeiten eingeschlossen.

Projektirt ist die Drainage von 6 ha Gemeindewiesen bei Entenbach.

Bezirk Kirchheimbolanden. Die durch Herrn Schäffling in Gerbach in's Leben gerufene Drainagegenossenschaft arbeitet stetig fort; es kamen ca. 2,5 ha Drainage zur Ausführung.

Von den Herren Spies und Steitz (Schmalfelder Hof) wurden ca. 2 ha Wiesen drainirt; auch auf den umliegenden Höfen wurden, Dank dem bahnbrechenden Beispiele genannter Herren, viele Drainagen ausgeführt, die unten unter den für den ganzen Kreis summarisch aufgeführten enthalten sind.

Für Münsterappel ist die Drainage von ca. 13 ha Wiesen angeregt.

Bezirk Neustadt. Neuanlage einer Wieje mit 1 ha

Bezirk Pirmasens. Plan zur genossenschaftlichen Bewässerung von 4 ha Wiesen bei Clausen.

Die Projekte zu zwei genossenschaftlichen Bewässerungen im Schwarzbachthale, unter der Mojschelmühle und ober der Wappenschmiede sind begonnen.

Bezirk Speyer. Der Damm zum Schutze der Insel „Wald“ in der Gemarkung von Mecktersheim ist vollendet.

War im Bericht des I. Bez.-Comités Speyer irthümlich als ausgeführt angegeben.

Neuanlage von 2 ha Wiesen (König und Herf) in Oggersheim.

Bezirk Zweibrücken. Entwässerung von ca. 7 ha Wiesen von Herrn Böding (Kirchbacher Hof.)

Entwässerungs-Unternehmungen.

Zahl	Ort	Ausgeführt			Projectirt	
		Fläche	Gesammtkosten	Kosten	Fläche	Veranschlagt
		ha.	M.	pro ha.	ha.	zu M.
1	Modenbacher Hof, Drainage	9,00	675	75		
2	Kleinbockenheim, Drainagen	3,00	375	125		
1	Entwässerung mittelst offener Gräben für Hohenfützen, Dffstein und Kleinbockenheim; Anthel von letzterer	25,15	2500	100		
1	Damm Neuburg-Hagenbach	140,00	12800	91	15,16	677
1	Steinwenden-Weltersbach, Correction	—	—	—		
1	Schrollbach, offene Graben und Unterführung des Mohrbaches	—	—	—	10,12	318
1	Dietschweiler, desgl. mit Unterführung des Glan	—	—	—	10,00	500
1	Drainage bei Entenbach	—	—	—	6,20	800
2	Genossenschaft Gerbach, Drainagen	2,50	115	46		
1	Schmalfelder Hof, Drainage	2,00	86	43		
1	Münsterappel	—	—	—	13,00	650
1	Damm Wechtersheim	285,80	60000	210		
1	Kirschbacher Hof, mittelst offener Gräben	19,00	2000			
	Sonstige Drainagen zusammen	30,00	2250	75		
		516,45	80801	156	54,48	2745

Die Drainagen sind meistens Kopfdrainagen, deßhalb billig und von weitgehender Wirkung.

Bewässerungs-Unternehmungen.

1	Modenbacher Hof	16,00	1152	72		
1	Mohrbach	65,00	1300	20		
1	Neupfah	8,00	72	9		
1	Bartelsmühle	15,00	180	12		
1	Kaiserslautern	4,70	3008	640		
1	Neustadt	1,00	29	29		
1	Clausen	—	—	—	4,00	200
1	Oggersheim	2,10	462	230		
1	Einöb-Bierbach-Zugweiler	—	—	—	156,70	60000
		111,80	3595	110	160,70	60200

Für eine genossenschaftliche Bewässerung in den Gemarkungen Einöb, Zugweiler und Bierbach mit 156 ha wurden die Detailpläne ausgearbeitet; dieselben beziehen sich auf ein 15 m. breites Radelwehr mit selbstthätiger Auslösung bei einem bestimmten Wasserstande und eine Pumpstation mit Turbine und Zentrifugalpumpe; leider scheint diese mühsame Arbeit in Folge der jüngsten Hochwasser längere Zeit ruhen zu müssen.

Kleinere Drainagen wurden noch ausgeführt in Deidesheim, Forst, Wachenheim, Erpolzheim, Standenbühl, Arzheim, Freinsheim, Böttstadt, Steinbach, Münchweiler, Dirmstein, Herzheim, Dreifen, Hainfeld, St. Alban, Grünstadt, Hengstbacher Hofe, Bremericher Hof, Hofer Hof u. s. w. mit ca. 30 ha. Gutachten wurden abgegeben über Wiesenverbesserungen in Kirrweiler und Landau, über die Verbesserung der Verhältnisse am

Michelbach und Scherpfersgraben, beide im Bezirke Gernersheim. Die eingangs erwähnten Inspektionen ausgeführter Kulturanlagen konnten wegen der ungünstigen Herbstwitterung nur in beschränkter Weise vorgenommen werden, versprechen jedoch für die Erhaltung und richtige Bewirthschaftung dieser Anlagen großen Nutzen, bei den meisten wurden nur unerhebliche Mängel vorgefunden und nur bei einer mußten weiter gehende Maßregeln in Vorschlag gebracht werden. Mit Dank ist die Energie und der nachdrückliche Ernst, mit welchen die Kgl. Verwaltungsbehörden die angezeigten Mängel zu heben suchen, zu erwähnen. Vorträge wurden von unserem Kulturingenieur gehalten in Rülzheim, Becherbach, Winden, Bergzabern, Hirschhorn, Dahn, Langmeil, Kaulbach, Hirschweiler und Lingenfeld.

Nach beistehender Zusammenstellung sind somit ausgeführt worden 111,80 ha oder 381 Tgw. Bewässerungen und 516 ha oder 1759 Tgw. Entwässerungen, während 215,2 ha oder 733 Tgw. projektirt wurden.

Die pro 1883 angemeldeten Kulturen betragen ca. 600 ha.

Jahresbericht der Versuchsstation pro 1882.

Die Thätigkeit der Versuchsstation hat sich in dem Jahre 1882 auf der gleichen Höhe erhalten wie in den Vorjahren. Die Arbeitskräfte der Versuchsstation waren von den laufenden Untersuchungen vollständig in Anspruch genommen und es mußte, wie im Vorjahre zeitweise ein zweiter Assistent aufgestellt werden.

Die Untersuchung von Düngemitteln und Futtermitteln war eine vermehrte gegen das Vorjahr, dagegen haben sich die Weinuntersuchungen bedeutend vermindert. Besonders stark wurden in diesem Jahre die Arbeitskräfte der Versuchsstation durch technische Untersuchungen in Anspruch genommen.

Die Kontrolle der Saatwaaren war gleich Null und es wurde nur eine einzige Probe zur Untersuchung eingekendet und diese war von einem Händler. Die Wichtigkeit einer Saatgutkontrolle wird von den Landwirthen der Pfalz aber immer noch nicht genügend gewürdigt.

A. Chemische Untersuchungen.

Die ausgeführten Untersuchungen theilen sich in folgende Abtheilungen.

1. Düngemittel.

Die Düngercontrole wurde in der üblichen Weise gehandhabt. Die Zahl der zur Zeit unter Controle der Versuchsstation stehenden Düngerkulturen beträgt 11, also eine Firma mehr wie im Vorjahre.

Von den verschiedenen Düngemitteln gelangten zur Untersuchung:

Superphosphate	67 Proben.
Zusammengesetzte Düngemittel (Kali- und Ammoniak-Dünger)	39 "
Knochenmehl	43 "
Guano	22 "
Bolldünger	10 "
Phosphorsaurer Kalk	16 "
Chilisalpeter	3 "
Diverse Düngemittel	17 "
Zusammen	217 Proben.

2. Futtermittel.

Die untersuchten Futtermittel waren folgende:	
Rapskuchen	6 Proben
Sesam-, Mohn-, Erdnuß-, Baumwollensamen- und Leinkuchen	8 "
Palmkuchen und Palmmehl	6 "
Reisfuttermehl	6 "
Kleie	16 "
Fleischmehl	1 "
Zusammen	43 Proben.

3. Saatwaaren.

Hanffamen	1 Probe.
-----------	----------

4. Lebensmittel und Verbrauchsgegenstände.

Die Untersuchungen von Lebensmitteln und Verbrauchsgegenständen, in welchen auch, wie alljährlich, verschiedene gerichtliche Untersuchungen eingeschlossen sind, vertheilen sich wie folgt:

Trinkwasser	56 Proben
Bier	7 "
Wein	320 "
Moft	7 "
Butter und Milch	4 "
Essig	22 "
Mehl	10 "
Diverse Gegenstände	19 "
Zusammen	445 Proben.

5. Technische Untersuchungen.

Abfallwasser	12 Proben
Essigsaurer Kalk	85 "
Verschiedene andere techn. Untersuch.	28 "
Zusammen	125 "

Die Gesamtzahl der ausgeführten Untersuchungen betrug demnach 831.

B. Abhaltung von Vorträgen.

Außerdem wurde der Vorstand zu einigen landw. Kränzchen zum Zwecke der Abhaltung von Vorträgen abgeordnet.

C. Bureauhätigkeit.

Um von der Thätigkeit der Versuchsstation ein richtiges Bild zu erhalten möge hier angeführt werden, daß die Zahl der im Laufe des Jahres eingelaufenen

Zuschriften 744 Nummern betrug. Das schon seit länger eingeführte Copirbuch weist bezüglich des Auslaufes 839 Seiten auf; die Gebühren für Postzustellungen, Briefe und Depeschen belaufen sich in diesem Jahre allein auf 160 M.

XIII. Thätigkeit des Kreis-Comités.

Im Laufe des Jahres 1882 wurden vom Kreis-Comité 935 registrirte Einläufe behandelt und 6 Sitzungen abgehalten. Außer diesen wurden vom Sekretariat in den letzten 7 Monaten des Jahres 54 Anfragen von Privaten schriftlich beantwortet und eine große Anzahl durch Beantwortung im Briefkasten des Vereinsorgans erledigt.

Der Bezug von Saatgut wird im Berichte pro 1883 besprochen werden.

Der Sorge und Abhilfe des Streuwerkmangels widmete das Kreis-Comité auch im Berichtsjahre seine Thätigkeit. Es besteht die begründende Hoffnung, daß der Bedarf an Streumaterial in Zukunft durch die Gewinnung eines solchen von vorzüglicher Beschaffenheit aus dem Fasertorf des Landstuhler Bruches gedeckt werden kann.

Torferde zur Bereitung von Compost wurden 54 Waggon bezogen, die sich loco Waggon Bahnhof Landstuhl auf 17,34 M. per Waggon stellten oder pro Cubikmeter ca. 1 Mark.

Die Durchschnittsfracht nach der Vorderpfalz beträgt 20 M. per Waggon, somit kostet der Cubikmeter bis zur Empfangsstation geliefert 2,20 M. Da die

Auffangungsfähigkeit der Torferde mindestens 3 mal so groß ist, als die von Sand und dergleichen, so ergibt sich daß, um dieselbe Fauchmenge im Compost zu verwerthen nur $\frac{1}{3}$ Torferde gegenüber anderem Material nothwendig ist und daß also ein Cubikmeter aus Torferde bereiteter Compost dreimal so viel Dungwerth besitzen kann als Compost aus anderem Materiale, weshalb die Transportkosten sich nur auf $\frac{1}{3}$ belaufen, wodurch sich die Düngung von dem Stickstoffgehalt des Torfes ganz abgesehen, bedeutend billiger stellt.

An auswärtigen Ausstellungen betheiligte sich das Kreis-Comité nur durch Ausstellung von Culturplänen in Darmstadt für welche ihm ein Ehrenpreis zuerkannt wurde.

Die Kreisversammlung für das Jahr 1882 fand am 30. September in Kirchheimbolanden statt und war zahlreich besucht. Das gleichzeitig abgehaltene großartige und sehr gelungene landw. Bezirksfest trug seinen Theil zur Verherrlichung bei; doch wurde die Erfahrung constatirt, daß bei gleichzeitiger Abhaltung der Kreisversammlung und des Bezirksfestes, die Versammlung beeinträchtigt wird und deshalb beschloffen, daß für die Folge von einem solchen Feste in Verbindung mit der Kreisversammlung abgesehen werden soll.

Indem wir den regen Eifer anerkennen, mit welchem die pfälzischen Landwirthe trotz der widrigen Zeitverhältnisse fast ausnahmslos ausharren ohne die Hoffnung sinken zu lassen sowie deren Fleiß und Wirthschaftlichkeit, schließen wir mit dem Wunsche, daß das Jahr 1883 die Wunden heilen möge, welche sein Vorgänger geschlagen hat.

Speyer, den 2. Mai 1883.

Das Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereines für die Pfalz

von Braun

I. Vorstand.

Rechnungsergebniß

des

landwirthschaftlichen Kreis-Comites der Pfalz

für das Jahr 1882.

Artikel.	a. Einnahme.	M.		S.	
		M.	S.	M.	S.
1)	a. Einnahme-Überschuß pro 1881	352	23		
	b. Einnahmerückstände pro 1881	90	34	442	57
2)	Heimbezahlte Depositen	—	—	9160	28
3)	Kapitalrückzahlung durch die Versuchstation	—	—	4000	—
4)	Jahresbeiträge der Mitglieder	—	—	19011	40
5)	Zuschüsse aus Staatsfonds:				
	a. für Hebung der Landwirthschaft überhaupt	8555	50	—	—
	b. für die Kreisversuchstation	1498	—	—	—
	c. für die Rindviehzucht	4990	—	—	—
				15043	50
6)	Zuschuß aus Kreisfonds:				
	a. zur Hebung der Landwirthschaft überhaupt	2571	50	—	—
	b. für Fußbeschlaglehre	350	—	—	—
	c. für die Versuchstation	2570	—	—	—
	d. für Bildung von Stammzuchtbezirken	2000	—	—	—
	e. für landwirthschaftlichen Wanderunterricht	1900	—	—	—
	Zusammen	9391	50	—	—
	hievon ab die Gebühren	18	—	—	—
7)	Beitrag der Distriktsgemeinde zum Gehalte der Kreisculturngenieurs	—	—	9373	50
8)	Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien und Depositen	—	—	975	—
9)	Rückersatz von Kalendertkosten	—	—	2948	73
10)	Einnahme von der Kreisversuchstation laut speciellem Budget:	—	—	1355	—
	a. Beiträge von Fabriken	—	—	—	—
	b. chemische Untersuchungen	—	—	—	—
11)	Rückersätze	—	—	120	21
12)	Einnahme von Inseraten des Vereinsblattes	—	—	275	82
13)	Zufällige Einnahmen	—	—	—	—
14)	Für abgegebene Torferde	—	—	944	46
15)	Erlös von Simmenthaler Buchstieren	—	—	2395	—
	Total der Einnahme			66045	47

b. Ausgaben.

Artikel. Auf das Vorjahr

- 1) Guthaben des Rechners pro 1881 gedeckt durch art. 3 der Einnahmen.
Auf das laufende Jahr

I. Auf die Mitglieder-Beiträge.

	<i>M.</i>	<i>S.</i>	<i>M.</i>	<i>S.</i>
2) Anteil der Bezirkscomité an den Mitgliederbeiträgen	—	—	11155	40
3) Aufnahmsdiplome und Kalender	—	—	—	—
a. für 6900 Stück Kalender à 40 S und Verbringung derselben auf die Post	2800	—	—	—
b. für Aufnahmsdiplome	191	22	2991	22
4) Druckkosten der Vereinskundgaben	—	—	4599	32
5) Expedition der Vereinskundgaben	—	—	507	30
6) Für Erhebung der Mitgliederbeiträge, als Heblisten und Quittungen für die Einnahmer	—	—	32	—
7) Beitrag an die Einnahmereipensionskasse als Anerkennung für unentgeltliche Erhebung der Mitgliederbeiträge durch die Einnahmer	—	—	172	—
Summa I.	—	—	19457	24

II. Verwaltung.

8) Für den technischen Sekretär				
a. Gehalt	2458	33	—	—
b. Reiseentschädigung	446	10	2904	43
9) für Führung des Kassa- und Rechnungswesens	—	—	600	—
10) Remuneration für den Kanzlisten und Diener	—	—	532	50
11) Portokosten und Löhne	—	—	348	45
12) Fürs Bureau des Kreiscomités				
a. Miete	328	57	—	—
b. Reinigung	81	66	—	—
c. Beheizung und Beleuchtung	104	11	—	—
d. für Autographie und Rechnungseinband	115	08	—	—
e. für Schreibmaterialien und sonstige Bureaubedürfnisse	105	52	734	94
13) für Mobiliarsfeuernversicherung und Unterhalt des Mobiliars	—	—	51	20
14) Reisekosten der Mitglieder des Generalcomités	—	—	—	—
15) Kosten der Kreisversammlung incl. Publikation	—	—	—	—
Sa. II.	—	—	5171	52

III. Versuchstation.

16) Für die landw. Kreisversuchstation laut speciellem Voranschlage	—	—	5575	—
Sa. III.	—	—	5575	—

IV. Bodenkultur.

17) Für den Culturingenieur:				
a. Gehalt 2200 Wohnungszuschädigung 300	2500	—	—	—
b. Reisekosten und Diäten	135	40	—	—
c. Bureaubedürfnisse	70	—	—	—
d. Instrumente	97	40	—	—
e. für einen Assistenten	833	30	—	—
f. Wetterprognosen und Berichte	76	—	3712	10
18) Oktoberfest in München	—	—	—	—
Zu übertragen	—	—	3712	10

Artikel.	Uebertrag	M.	S.	M.	S.
19) Obstkultur		—	—	3712	10
20) Für eine deutsche Hopfenbauversuchsstation		—	—	600	—
21) Düngerstätten		—	—	100	—
22) Ausbeute von Torferde		—	—	951	50
	Sa. IV.			5363	60
V. Vieh-, Fisch- und Bienenzucht.					
23) Für Hebung der Pferdezeit		—	—	257	—
24) Rindviehzucht		—	—	5628	50
25) Ankauf von Simmenthaler Zuchtstieren		—	—	3176	55
26) Kreisfischerei		—	—	—	—
27) Hebung der Geflügelzeit		—	—	—	—
28) Fischbeschlagnahme		—	—	300	—
29) Bienenzeit		—	—	100	—
	Sa. V.			9462	05
VI. Landwirtschaftliches Fortbildungswesen.					
30) Für landwirtschaftlichen Wanderunterricht		—	—	1294	49
31) Für die XXIII. Wanderversammlung bayerischer Landwirthe		—	—	200	—
32) Für Schriften (Bibliothek) und Zeitungen		—	—	285	36
33) Unterstützung des landwirtschaftlichen Fortbildungswesens		—	—	—	—
	Sa. VI.			1779	85
VII. Dem Kreiscomité zur Verfügung.					
34) Zur Ergänzung des Stammvermögens (Einnahme art. 4)		—	—	10785	55
35) Betriebskapital und für allgemeine landw. Zwecke		—	—	150	20
36) Niederschläge		—	—	90	34
	Sa. VII.			11026	09
Wiederholung der Ausgaben.					
Auf das Vorjahr					
Auf das laufende Jahr					
Summa Abtheilung I.		19457	24	—	—
" " II.		5171	52	—	—
" " III.		5575	—	—	—
" " IV.		5363	60	—	—
" " V.		9462	05	—	—
" " VI.		1779	85	—	—
" " VII.		11026	09	—	—
Total der Ausgaben		57835	35	—	—
B i l a n z.					
Gesamt-Einnahme		66045	47	—	—
Gesamt-Ausgabe		57835	35	—	—
Einnahms-Ueberschuß		8210	12	—	—

Landwirthschaftliche Blätter.

Herausgegeben

von dem

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereines der Pfalz.

Erscheinen monatlich zweimal und werden an die Mitglieder des landw. Vereines für die Pfalz unentgeltlich abgegeben.
Zusätze werden die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum zu 20 Pfennig berechnet.

N^o 12.

Speyer, den 30. Juni

1883.

Inhalt.

Die Wetterkarten der k. Meteorologischen Centralstation München. — Anwendung der künstlichen Düngemittel. (Mittheilung des landw. Consumvereins Dürkheim.) — Das Knochenmehl. (Mittheilung des landw. Consumvereins Dürkheim.) — Ueber Weidenkultur. — Zucht- und Anzucht. Bericht der deutschen Centralstation J. Zieltz-Berlin pro Mai-Juni. — Verschiedene Mittheilungen. — Bücherschau.

Die Wetterkarten der k. Meteorologischen Centralstation München.

(Preisermäßigung.)

Die von der k. meteorologischen Centralstation herausgegebenen Wetterkarten und Wetterberichte sind vom 1. Juli an um billigeren Preis als bisher zu beziehen. Die Preisermäßigung dieser Karten ist nämlich schon seit einigen Wochen in die Hände einer anderen Firma übergegangen, durch deren Entgegenkommen die Centralstation in die Lage versetzt ist, diese Karten den Abonnenten um Dreiviertel des bisherigen Preises zu liefern. Der Abonnementspreis wird demnach beim Bezuge durch die Post mit Beginn des neuen Quartals von 6 M. auf 4 M. 50 für das Vierteljahr, beziehungsweise von 2 M. auf 1 M. 50 im Monat herabgesetzt werden.

Bei der Bedeutung, welche diese Karten für die richtige Beurtheilung der Witterungsverhältnisse haben, indem sie dem einzelnen Interessenten es ermöglichen, unter freier Benutzung der örtlichen Zeichen, sowie seiner eigenen Erfahrung sich selbst die Wetterprognose zu stellen, beziehungsweise dieselbe je nach dem Aussehen des Himmels oder der Angaben von Ortsharometer und Windfahne noch im Laufe des Tages zu ändern, glauben wir unsere Leser besonders auf die hier gebotene Erleichterung im Bezuge dieser Karten aufmerksam machen zu müssen.

Bei dieser Gelegenheit mag auch nicht unerwähnt bleiben, daß die Centralstation bemüht war, eine Reihe von Schwierigkeiten, welche Anfangs der Verbreitung der Karten hinderlich in den Weg traten, zu beseitigen.

So lag in der ersten Zeit ihrer Herausgabe ein entschiedener Mißstand darin, daß an Sonn- und Feiertagen keine Karte ausgegeben wurde, auch kam es nicht selten vor, daß durch Unachtsamkeit der Arbeiter in der Druckerei die rechtzeitige Ablieferung an die k. Zeitungs-Expedition unterblieb, sowie, daß Exemplare auf unerklärliche Weise zu Verlust gingen. Diese Unregelmäßig-

keiten mögen früher gar manchen Abonnenten abgeschreckt haben, sein Abonnement zu erneuern und der Verbreitung dieser Berichte nicht unwesentlich Eintrag gethan haben.

Alle diese Uebelstände sind jetzt beseitigt: Die Karten werden täglich veröffentlicht mit Ausnahme des ersten Weihnachts- und Ostersfesttages, in der Druckerei wird der Herstellung die größte Sorgfalt zugewendet, so daß seit Uebergang an die neue Firma noch nie eine Neuherstellung des Originalen nöthig war, und das Anfangs unerklärliche Verschwinden einzelner Exemplare hat ohnehin schon seit längerer Zeit aufgehört, seitdem man nämlich den Grund darin gefunden hatte, daß die zusammengefaltete Karte äußerlich wie ein unbeschriebenes Blatt Papier aussah und deshalb wohl oft nicht geachtet wurde. Es genügte, die Rückseite der Karte mehrfach mit dem Worte „Wetterkarte“ bedrucken zu lassen, um diesen Irrthum dauernd zu beseitigen.

Die äußere Ausstattung bleibt unverändert.

Dies mag vielleicht die Frage anregen, ob es nicht vielleicht zweckmäßig gewesen wäre, in dieser Hinsicht eine Vereinfachung eintreten zu lassen und dadurch eine weitere Preisreduction zu ermöglichen. Eingehende Erwägungen und Erhebungen haben jedoch zu dem Ergebnisse geführt, daß eine ausgiebige Herabsetzung des Preises nur durch bedeutende Verkleinerung des Formates, letztere aber wieder nur durch Hinweglassen des Textes und der Tabelle zu erzielen wäre, wenn anders die Karte noch zum öffentlichen Anschlage geeignet bleiben soll.

Eine solche Beschränkung auf die bloße Isobarenkarte und Prognose, wie man sie wohl anderwärts vorgenommen hat, schien jedoch durchaus nicht empfehlenswerth, da das Bild über die Witterungsverhältnisse, wie man es aus den Isobaren allein entnehmen kann, denn doch zu unvollkommen ist, und eine Berücksichtigung der Temperaturen nicht nur zur Beurtheilung der zu erwartenden Witterung, sondern auch aus den verschiedensten praktischen Gesichtspunkten dringend wünschenswerth ist.

Uebrigens bedürfte es nur einer geringen Mehrung der Abonentenzahl um eine weitere Herabsetzung des Preises, etwa auf 4 *M.* im Quartal, zu ermöglichen und ergeht deshalb an alle Freunde des Unternehmens die Bitte, die Verbreitung der Karten nach Kräften fördern zu wollen. Die Preise für den telegraphischen Bezug der Prognose bleiben nach wie vor die gleichen, nämlich 15 *M.* im Halbjahr, 8 *M.* im Quartal und 3 *M.* im Monat, und mag nur noch bemerkt werden, daß die Treffsicherheit der Prognosen sich während der Jahre 1881 und 1882 von 80,5 % auf 84,2 % gehoben hat.

Anwendung der künstlichen Düngemittel.

Mittheilung des landw. Consumvereins Dürkheim.

In der Düngerlehre steht, veranlaßt durch die Arbeiten des Agriculturchemikers Dr. P. Wagner in Darmstadt und des Gutsbesizers Schulz in Lupitz, neuerdings ein Umschwung bevor. In vielen Lehrbüchern über Düngung ist angegeben, daß man für jede Pflanze in dem Verhältniß dem Acker Nährstoffe, speciell Mineralstoffe zuführen solle oder müsse, wie die Zusammensetzung ihrer Asche ergibt. Es war da aus Tabellen ersichtlich, daß z. B. per Morgen dem Boden entzogen wird bei Anbau von

	an Kali	Phosphorsäure	St. stoff in Pfunden
Getreide	20	12	27
Kartoffeln	46	15	30
Runkelrüben	116	22	30
Weinstock	47	14	ca. 4,08

Diese Zahlen sind zunächst Ergebnis der Aschenuntersuchungen der betreffenden Pflanzen. So viel, heißt es, müßte mindestens dem Boden wieder ersetzt werden. Demnach ist das Getreide vor Allem Phosphorsäure, die Kartoffeln, Dickrüben, Wiesen gras hauptsächlich Kali bedürftig, während die stickstoffhaltigen Hülsenfrüchte Stickstoff nöthig haben, sofern sie ihn, wie hauptsächlich angenommen wurde, nicht aus der Luft nehmen. — Die Düngerfabrikanten lieferten deshalb für jede Frucht auch einen besonderen Dünger. Die Theorie war sehr einfach und schön, die Praxis gab aber nicht die erwarteten Erfolge. Deshalb wurde von wirklichen Sachverständigen, Gelehrten, wie Praktikern immer darauf hingewiesen, daß nur Versuche entscheiden können, welches Düngemittel auf einem Boden für diese oder jene Pflanze anzuwenden sei. Diese Versuche haben nun ein sehr interessantes Resultat ergeben. Danach hat nämlich die Pflanze für diejenigen Stoffe, welche sie am meisten braucht, auch die größte Aneignungsfähigkeit und das meiste Bedürfnis ist nur für diejenigen Stoffe vorhanden, welche sie sich am schwierigsten aus Ursache ihrer besonderen Eigenschaften anzueignen vermag. Dabei kommen auch die Vegetationsdauer, die Empfindlichkeit der Pflanzen für gewisse chemische Verbindungen, die Bodenverhältnisse viel mehr in Betracht als seither beachtet worden. Das durch chemische Analyse festgestellte Nährstoffverhältnis hat demnach nicht mehr die Bedeutung wie früher an-

genommen wurde. — Wir wollen auf die praktischen Beispiele übergehen, indem wir hinzufügen, daß diesen neuen Regeln, wenn auch aus Versuchen und vielfach auch praktischen Erfahrungen hervorgegangen, noch nicht die absolute Gewißheit zugesprochen werden kann; dazu muß diese neue Düngerlehre umfangreicher und in allen Verhältnissen geprüft werden. Sie giebt aber dem Praktiker neue Fingerzeige und soll ihn anregen mit Anwendung und Vergleichung selbst zu prüfen und zu versuchen, damit er das Richtige herausfinde und so die großen Vortheile sich aneigne, welche dem Landwirthe durch richtige Anwendung der künstlichen Dünger erwachsen.*). Ist doch die Düngerlehre von dem theoretischen Gesichtspunkte jetzt wieder mehr auf den praktischen übergegangen und Praxis gilt ja dem Landwirthe mehr als Theorie; aber ohne vergleichende Versuche kommt er schwerlich zur Wahrheit. Leider wird dies von den Praktikern selten beachtet. — Während man seither das Getreide hauptsächlich mit Phosphorsäure glaubte düngen zu müssen, darf nach den neuen Ansichten der Stickstoff nicht fehlen und zwar je leichter der Boden, desto mehr Stickstoff ist nöthig, bei schwerem Boden und feuchtem Humusboden soll die Phosphorsäure überwiegen. Bei gleichzeitiger Anwendung von Kali, das allein angewendet, bekanntlich selten von Wirkung ist, sollen die Erträge sich noch beträchtlich steigern. Der Guano, wenn in Verbindung mit Kali angewandt, ist ein solch' zusammengesetztes Düngemittel und hat in der Praxis wohl deshalb auch große Geltung. Neuerdings stellt er sich jedoch im Preise höher, als andere künstliche Dünger und kann durch Mischung von Ammoniaksuperphosphat, gedämpftem Knochenmehl, Chilisalpeter mit Vortheil ersetzt werden**). Per Morgen wird man für Getreide etwa 8—12 Pfd. Stickstoff, 20—30 Pfd. Phosphorsäure, 40 Pfd. Kali zu berechnen haben. Das Kali ist demnach ziemlich hoch gegriffen. Um den Preis einer solchen Düngung zu berechnen, bringe man in Ansatz für das Pfd. Stickstoff 1 *M.* bis 1,25 *M.*, für lösliche Phosphorsäure 40 Pfg., weniger löslich, wie in Knochenmehl, 25 Pfg., für Kali 20 Pfg.

Für Wintergetreide wird Ammoniak-Superphosphat mit Knochenmehl, bei Sommergetreide das Letztere mit Chilisalpeter empfohlen. Das Kali kann als schwefelsaures Kali oder Chlorkali genommen werden, welche beide im Preise jetzt ziemlich gleich sind. Die Chlorsalze werden nicht mehr als schädlich angesehen, wie früher, sie müssen nur früh ausgestreut sein, damit der Regen das Chlor auswaschen kann. Das Kali bleibt

*) Die Thatfache war Praktikern längst bekannt und fast alle Lehrbücher weisen darauf hin, daß man durch Versuche feststellen müsse, welche Dünger da oder dort anzuwenden seien.

**) 45 Pfd. Chilisalpeter, 48 Pfd. 20 % Superphosphat enthalten soviel wie 100 Pfd. aufgeschlossener Peru-Guano, nämlich 7 Pfd. Stickstoff 9½ Pfd. Phosphorsäure. Diese Mischung stellt sich etwa auf 11 *M.* per Ctr., während der Guano 14 *M.* und mehr kostet.

gebunden. Das billigste dieser Salze ist der Kainit, welcher hauptsächlich auf leichtem Boden Anwendung verdient. Der Chilisalpeter ist ein ausgezeichnetes Mittel, im Frühjahr die sprossenden Pflanzen zur kräftigen Vegetation zu beleben, besonders die Winterfaat und die Trockenwiesen; 50—75 Pfund pro Morgen genügen. Kartoffeln und Rüben sind besonders dankbar für Stickstoff und kann man für erstere 100 Pfund, für letztere bis 200 Pfund Chilisalpeter, welcher 16 % Stickstoff enthält, anwenden. Hier ist einseitige Kalidüngung geradezu nachtheilig, der Gehalt an Stärkemehl und Zucker wird verringert. Auf die Futterkräuter und Hülsenfrüchte wirkt Stickstoff besser zur Vorfrucht angewendet und ist hier lediglich Phosphorsäure in Verbindung mit Kali anzuwenden, etwa 25 Pfund Phosphorsäure und 40 Pfund Kali. — Was die Düngung des Weinstockes anlangt, wird Stickstoff von Vorthail sein, um die Triebkraft zu fördern; wo dieselbe aber an sich stark ist, soll hauptsächlich Phosphorsäure, etwa 40 Pfund, in leichten Böden mit Kali, Anwendung finden. Es wäre demnach richtiger, die masten Weinberge, wie sie in manchen, hauptsächlich lehmigen Böden anzutreffen sind, weniger mit Wollstaub, als mit Knochenmehl als Beidünger zu behandeln. Bei kalkarmen Böden wird die Wirkung durch Phosphorsäure in Verbindung mit Kali bei allen Früchten außerordentlich gefördert, wenn Kalk oder Mergeldüngung vorausgegangen war. Hier wäre also vorher eine Untersuchung der Böden auf Kalk nöthig. Auf die vortheilhafte Anwendung des Kainits als Einstreuung in die Ställe ist schon wiederholt hingewiesen worden. Es wird dadurch einmal das Ammoniak gebunden und dann wird der Dünger, besonders die Sauche kalkhaltiger! Die Bedeutung des Kali bei gleichzeitig reichlichem Vorhandensein von Phosphorsäure und Stickstoff ist aber durch die neueren Erfahrungen besonders erwiesen. Die billige Beschaffung von Kali durch die Staßfurter Kallilager ist deshalb für die deutsche Landwirtschaft von besonderem Vorthail. Darauf aufmerksam zu machen ist ein besonderer Verdienst des obengenannten Schulz-Lupitz, der außerdem noch die Mergel-, sowie die Grün-Düngung in seinem Wirtschaftsweisen auf leichtem Boden ganz besonders empfiehlt. Wir verweisen auf dessen Brochüre: „Kalidüngung auf leichtem Boden.“ Es ist noch zum Schlusse zu erwähnen, obgleich hinlänglich bekannt, daß das künstliche Düngemittel möglichst fein gemahlen sein soll und recht gleichmäßig zur Vertheilung zu kommen hat.

Das Knochenmehl.

Mittheilung des landw. Consumvereins Dürkheim.

Ein bei dem Landwirth beliebtes künstliches Düngemittel ist das Knochenmehl. Es zeichnet sich von anderen auch dadurch aus, daß man aus der äußerer Prüfung schon seinen Werth einigermaßen erkennen kann, während z. B. Superphosphate aus dem Aeußeren gar nicht auf Gehalt und Werth schließen lassen. Das

Knochenmehl besteht etwa aus 20 % Phosphorsäure und 1—4 % Stickstoff. Um seine Bestandtheile löslicher zu machen, besonders auch das Fett, welches die Verwesung hemmt, zu entfernen, werden die Knochen gedämpft, d. h. ausgekocht. Dabei löst sich ein Theil des den Stickstoff enthaltenden Leimes auf. Auf dieses Verfahren ist der so verschiedene Gehalt des gedämpften Knochenmehls an Stickstoff zurückzuführen, denn fast ein Drittel des Gewichtes der Knochen besteht aus leimgebender Substanz. Neuerdings wendet man nun eine neue Methode an. Die Knochen werden mit Benzin ausgelaugt, welches nur das Fett, aber nicht den Leim auflöst. Michel und Cie. in Ludwigshafen sollen dies Verfahren bereits eingeführt haben. Sie bringen ein gedämpftes Knochenmehl von 21 bis 22 % Phosphorsäure und $4\frac{1}{2}$ bis 5 % Stickstoff in den Handel zum Detail-Preis von M. 9 per Centner. Es leuchtet ein, daß dieser höhere Stickstoffgehalt den Werth dieses Düngers sehr erhöht, da der Stickstoff ja das werthvollste Düngemittel ist. In dieser Form ist er mit 90 Pfg. in Rechnung zu setzen, während die Phosphorsäure nur mit $\frac{1}{3}$ dieses Werthes, d. h. 30 Pfg. zu bezahlen ist. Das Knochenmehl von durchschnittlich 20 % Phosphorsäure und $3\frac{1}{2}$ % Stickstoff hätte demnach einen Werth von M. 8.88; enthält aber das Knochenmehl 22 % und $4\frac{1}{2}$ %, so ergibt sich M. 10.65. Solch' Knochenmehl von bester Qualität ist also ein verhältnißmäßig billiges Düngemittel. Zu empfehlen ist es besonders für das Wintergetreide und in Verbindung mit billigen Kalisalzen oder Asche für Wiesen und für die Weinberge als Beidünger.

Ueber Weidenkultur.

X. Die thierischen Feinde der Weiden.

Je länger eine Pflanze kultivirt wird, je mehr sie Verbreitung findet, desto mehr pflanzliche wie thierische Feinde treten auf, die ihr Vernichtung drohen. Gleich dem Weinstocke, hat auch die Weide von einer Menge von Feinden aus dem Thierreiche zu leiden, namentlich dort, wo eine Anlage von Unkraut überwuchert wird und die Sichel, die der größte Feind der Weiden ist, zur Reinigung und Vertilgung des Unkrautes angewendet wird. Jeder Hieb und Schnitt der durch die Sichel oder andere zur Reinigung benützte, scharfe Werkzeuge die Weiden trifft, erzeugt eine Wunde, die einer Menge von Insekten als liebste Brutstätte und Aufenthaltsort dient.

Die gefährlichsten unter den Raupen sind:

Der Pappelschwärmer, der auf Pappelbäumen lebt und von dort aus die in der Nähe befindlichen Weidenfelder besucht. Der Weidenschwärmer (Abendpfaunauge), der jedoch erst um die Mitte des Sommers erscheint, wo die Weiden größtentheils ausgebildet sind, so daß er nur die jüngere Triebe benagen kann.

Der Hermelinvogel (Gabelschwanz, Bandweidenspinner) ist sehr leicht als Raupe zu erkennen an der grünen Farbe mit rothem Kopf und zwei Fühlhörnern

am Schwanz, die bei der leisesten Berührung einen weißen Faden hervorbringen. Der Schmetterling ist weiß, mit braunen Punkten und halbkreisförmig gestreift, tritt zum Glück niemals massenhaft auf, da er sehr wahrscheinlich von einer Schlupfwespe sehr stark verfolgt wird.

Der Atlasvogel (Weidenspinner, Weidenvogel) ist ein Nachtfalter, dessen Raupe auf beiden Seiten behaart, gelb und schwarze Flecken auf dem Rücken hat. Lebt in jedem Stadium seiner Verwandlung sowohl als Raupe wie Schmetterling, so ziemlich auf einem Platze beisammen und ruiniert durch seine große Gefräßigkeit ganze Anlagen in meist kurzer Zeit.

Die Raupe des Weidenbohrers (Weidenholzspinner), dessen Schmetterling ein Nachtfalter ist, zernagt durch sein starkes Gebiß selbst das ältere starke Holz. Ebenso die Larve des Bockkäfers (Zimmerbock, Weber, Widderkäfer) genannt, der meistens die Stöcke der Blut- und Achweiden zerstört. In gleichem Maße zerstörend wie die Raupen, sind die Blattwickler, zu den kleinsten Schmetterlingen, den Motten gehörend, die die jungen Blätter der Gipsel benagen und besonders an sämtlichen Arten der Hanfweiden ungemein Schaden anrichten. Sie treten meistens schon auf, ehe die Ruthen meterhoch sind, zernagen die jungen Gipfeltriebe in sehr kurzer Zeit, wodurch oftmals die ganze Ernte werthlos wird, weil dann die Ruthen Seitenzweige treiben. Drückt man die zusammengesponnenen Gipfel leicht mit zwei Fingern zusammen, so wird das Käupchen getödtet und dürfte sich das als bestes Verfahren zur Verilgung dieses schädlichen Insektes erweisen. Auch die Gallmücken sind in der Art schädlich, daß sie durch einen Stich zur Eierablage, besonders an den Stein- und einigen Blendweiden, sowie an der sanddornblättrigen Honigweide, eine Monstrosität, die sogenannten Gallen, Stacheln erzeugen, wodurch die Weide verkrümmt, an der betreffenden Stelle abbricht und dadurch werthlos wird.

Von den Käfern sind es besonders der Weidenblattkäfer, der Pappellkäfer, der gemeine Gartenkäfer, der Weidenprachtkäfer, das Bluthähnchen und andere, die mehr oder weniger, je nachdem sie auftreten, Schaden anrichten.

Von den schädlichsten der unscheinbaren Thierchen sind die Blattläuse, die sich fast immer massenhaft auf den Gipfeln der Hanf-, Busch- und Blendweiden zeigen und das Wachsthum derselben sehr beeinträchtigen. Ein mehrmaliges Schwefeln hat sich nach meinen Versuchen dagegen als sehr wirksam erwiesen, besonders auch zur Vertilgung des Honig- oder Mehlthaus. Gegen alle Insektenarten gibt es kein besseres Mittel, als sofort beim ersten Auftreten durch Ablesen und Tödteten ihrer weiteren Verbreitung entgegen zu wirken, weil ihnen allen eine massenhafte Vermehrung eigen ist, namentlich gilt das von den Blattwicklern und dem Weiden- oder Atlasvogel, die seit einigen Jahren recht verheerend in der Pfalz auftreten und oft den größten Schaden an Hanf-, Busch- und Blendweiden anrichten, während die

Stein- und Blutweiden durch den bitteren Saft der Ruthen und Blätter größtentheils verschont bleiben.
Rohrbach. B. W. u. f.

Bucht- und Kuh-Rinder.

Bericht der deutschen Central-Station J. Zille-Berlin
pro Mai-Juni.

Im Mai eröffnete den Ausstellungsreigen die Berliner Mast-Vieh-Ausstellung. Sie zeigte wie man von allen Racen junge und alte Thiere jeden Geschlechtes bis zu gewisser Vollkommenheit mästen kann; bot jedoch keinerlei Ausweis von entstandenen Zuchten, welche nur die Züchtung für die Mast zum Endzweck haben. Es erhielten in Summa Preise von den diversen Racen: die Shorthorn 9, die Racen des Höfelandes (Bayern) 20, die Racen des Tieflandes (Holländer, Holsteiner) 66, die Gebirgsracen (Simmenthaler, Braunvieh) 6, die Land (?) Racen 7 und die Kreuzungen 24 Preise. In den Kreuzungen steckte zu $\frac{3}{4}$ Holländer Blut, so daß die Tieflands Racen mit ca. 63 Procent aller Preise obenanstanden. Ob also die bisherigen 9 Ausstellungen Erhebliches für die Züchtung geleistet haben, glauben wir daher stark bezweifeln zu müssen, denn bis dato haben wir noch nicht eine nennenswerthe Entstehung deutscher Zuchten, welche mit geringsten Mitteln an Zeit und Geld das meiste und beste Fleisch bei einem Rind für den menschlichen Consum ständig producirt hätten oder zu produciren nur anstrebten, trotz der schon verausgabten Prämien. Die Prämierung, so weit solche für eine Mastrinder-Ausstellung ohne den Schlachtblock möglich, fanden wir möglichst correct. Für einzelne Thiere erzielten Eigener große Preise, doch deckten im Allgemeinen die erzielten Preise nicht die Productionskosten.

In russisch Polen wüthet wiederum die Rinderpest, hat aber, Dank der energischen Sperre, weder die preussische noch österreichische Grenze überschreiten können.

In England hat Maul- und Klauenseuche große Verluste gebracht, kam aber im Reich nur sporadisch vor; sonst ist der Gesundheitszustand ein sehr guter.

Im Zuchtrinder-Handel waren diese Monate, wie immer, etwas stiller wie die vorhergehenden, Preise jedoch für fast alle Racen sehr fest, wenn auch nicht höher gestiegen. Auf ein bedeutendes Sinken dürfte auch kaum zu rechnen sein, besonders bei günstigen Futteraussichten. Erste Qualitäten (vorzügliche Zucht- resp. Heerdbuch-Rinder) machen sich besonders rar. Es wird noch nicht überall mit der nöthigen Strenge bei der Auswahl in der Nachzucht verfahren, zuviel Geringwerthiges aufgezogen statt systematisch gezüchtet; jedoch läßt die wachsende Nachfrage nach 1. Qualitäten Besserung erhoffen. Die letzten Shorthorn Auctionen in England brachten kleine Preisbesserung (60—142 Kronen per Kopf wurde gezahlt). Wie die Amerikaner die verschiedenen englischen Racen für Zucht schätzen, erhellt aus der großen Dexter-Parl Auction. Dortselbst wurden

als Durchschnittspreis bezahlt für Polled-Kühe 486 Dollar, Polled-Deckstiere 474 Dollar, Hereford 190, Shorthorn und Divons 97 Dollar per Kopf. Auf einer großen Auction in Missouri erzielten Polled sogar 500 Dollar Durchschnittspreis. Die Westfriesen-Rinder machen den früher in Amerika eingeführten Jersey mächtige Concurrenz und nimmt der Import in Amerika ständig zu, wodurch Preise in Holland gesteigert werden, so daß auch schon Importen von geringwerthigeren Helder'schen und Overysfelsen Rindern unterwegs sind. Die Amerikanische-Friesische-Heerdbuch-Gesellschaft warnt öffentlich vor dem Ankauf dieser Importen. Die deutschen Rassen sind in Amerika noch so gut als unbekannt und bietet sich hier intelligenten und capitalkräftigen Züchtern ein großes Arbeitsfeld.

Obgleich der Import von Shorthorn nach Amerika erst seit 1833 datirt, weist das amerikanische Shorthorn-Heerdbuch in 23 Bänden bereits 47000 Deckstiere und 70000 Kühe auf und viele Tausend sind nicht registriert.

Der bedeutende Export von Braunvieh nach Frankreich hält Preise für diese Race, besonders Kalbkuhe, sehr hoch. Das Gebirgsvieh hat die Alpen bezogen und ist demgemäß der Handel für Export jetzt geringfügig. Züchter, welche die hohen Preise für Simmenthaler scheuen und welche auf combinirte Leistung sehen müssen, machen wir auf die gelben Limpurger aus Württemberg aufmerksam, die in Norddeutschland wenig gekannt sind. Die reinen Allgäuer werden im bairischen Allgäu immer seltener und muß Vorarlberg und Tyroler Vieh den nöthigen Einschub hergeben. Gute Kalbinnen sind nicht unter 50 Kronen dort einzukaufen. In der bairischen Pfalz sind Preise etwas gewichen, dagegen in Oldenburg eher höher gegangen. Der Handel in frischmelkenden Kühen sowie in Rindern für die Fettweide lebhaft bei anziehenden Preisen.

In den Marschen sind Rinder in gutem Futterzustand auf's Gras gekommen, so daß wir voraussichtlich per Herbst alles in guter Condition liefern können, was besonders für Kalbinnen und Zuchtkuhe von höchster Bedeutung für künftige Nutzung ist. Hierbei erinnern Züchter, daß es für preiswerthen Einkauf dringend geboten ist, die event. Aufträge so früh als möglich zu ertheilen. Für Bezug von Deckstieren der Niederungen empfehlen sich besonders die Monate Juni bis August, für Kühe, Kalbinnen und Kälber der Herbst. Für Gebirgsvieh bleibt der Herbst beste Bezugszeit, nachdem die Thiere die Alpentour durchgemacht haben.

Die Grenzsperrung gegen Oesterreich besteht nach wie vor weiter, so daß österreichische Rassen für den Import ausgeschlossen bleiben müssen.

Im Zugochien-Geschäft herrscht etwas mehr Ruhe und waren Märkte, der Bestellung wegen, schwächer betrieben, aber Preise fest. In Oberfranken ist starke Aufzucht getrieben und Unterfranken und Schwaben haben sich als einheitliches Zuchtziel die „gelben“ gesteckt. Bayerische gelbe und Schecken galten bis 120 Kronen pro Paar 1. Qualität, 2. Qualität bis 100 Kronen.

Boigtländer 1. Qualität 90 Kronen, 2. Qualität 85 Kronen à 10 Mark. Schleiz notirte 30—33 Mark per Ctr. Schwerste Waare sehr begehrt.

In der Station sind offerirt: Vollblut Shorthorn-Deckstier (importirt) 75 Kronen. Montafuner Deckstier 32 Monat alt, dito Kühe und Kälber. Holländer Deckstiere (Nachzucht) 10—32 Monat in allen Farben von 20—60 Kronen (darunter Heerdbuch-Thiere), dito Kalbinnen à 20 Kronen. Eine Allgäuer Vollblut-Heerde im Ganzen à 50 Kronen per Kopf; Angler Deckstiere 15—18 Monat 18—22 Kronen; eine Simmenthaler Heerde, 24 Haupt, à 24—60 Kronen. Deckstier Ostfriesen roth und weiß 51 Kronen.

Gefragt Simmenthaler Kuhkälber oder Kalbinnen. Allgäuer Deckstiere 12 und 18 Monat. Wilttermarsch und Angler Kalbinnen und Wiltterm. Deckstier 10 Monat, sowie Jersey Vollblutrinder.

Verschiedene Mittheilungen.

Correspondenz.

Geisenheim a/Rhein. — Die Frequenz der Königl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau ist andauernd eine lebhafte. An den periodischen Unterrichtskursen des Frühjahres 1883 haben sich betheiligt:

am Nebenkursus (8.—13. Januar)	20 Personen,
" Weinbaukursus (25. Jan. — 20 Febr.)	10 "
" Obstbaukursus (27. Febr. — 21. März)	39 "
" Baumärterkursus (in derselben Zeit)	16 "
" Winkerkursus (7.—21. März)	11 "

in Summa: 96 Personen.

Das neue Schuljahr ist mit 18 Eleven, 27 Gartenschülern und 8 Hospitanten, zusammen 53 Schülern eröffnet worden.

Dem Entschlusse, die Internationale Landwirtschaftliche Thier-Ausstellung zu Hamburg mit einer Fischerei-Ausstellung zu verbinden, lag, außer dem Interesse, welches weite Kreise an der Fischzucht nehmen, hauptsächlich die Absicht zu Grunde, dem Landwirthe Veranlassung zu geben, seine vielen, oft unbenutzt gelassenen Gewässer und Teiche durch Fischzucht zu einer ergiebigen Erwerbsquelle zu machen und ihm zugleich das hierzu nöthige Material zur Verfügung zu stellen. Es sind denn auch erfreulicher Weise zahlreiche und werthvolle Anmeldungen eingegangen. Unter den bekannten Süßwasserfischen fehlen natürlich die Aale, Störe, Weißfische, Forellen, Karpfen (Streicher-Brut, Consum-, Streck- und Strickkarpfen) und die Fische der Tafel, der herrliche Salm, der übrigens zeitweise auch Seefisch ist, nebst vielen anderen, nicht. Beachtenswerth sind die vielen und sehr schönen Zierfische für die Teiche der Parkanlagen und den kleinen Behälter der Stube. Aufmerksamkeit verdienen auch die Eier und die junge Brut des Lachses und der Meerforelle; Aaleiter mit der Brut des Aales, von dem man hier und da noch behauptet, er brächte lebendige Zunge zur Welt. Verschiedene Sorten

Fischfutter, z. B. für Salmoniden und Cyprioniden, werden gesandt. Für den Züchter und den, der es werden will, sind jedenfalls die vielen Modelle und Karten von Normalteichen, eines großen Fischgutes mit Fischzucht-Anstalt, Zeichnanlagen und Beschreibung des Ganzen, von Wichtigkeit. Hier ist auch ein mit Fischen bevölkerter Teich mit neuerdachtem Abflusse zu erwähnen. Interessante Brutapparate, wirksame Vorrichtungen zum Schutze der Fische, z. B. Fang-Instrumente für die den Fischen schädlichen Thiere, sollen kommen. Ferner werden mehrere Fischerfahrzeuge, darunter eines aus dem vorigen Jahrhundert, Fischer-Bekleidungen, die verschiedensten Fischerei-Geräthe, wie Winterwaadt, Stör- und Lachsgarn, Hamen, Klebeneß, Rätscher, Angeln, Angelschnüre, Körbe, Bungen u. s. w. zu sehen sein. Die Nähe des Meeres macht es zugleich möglich, dem Binnenländer die ihm meist unbekannten Seefische und viele seltene, merkwürdig gestaltete Seethiere in ihrem Elemente, dem Salzwasser, lebend zu zeigen. Die Fischerei-Ausstellung dürfte daher von keinem Besucher unbefichtigt gelassen werden, umsomehr, da die zierlichen Gartenanlagen und die hiermit verbundene Restauration einen angenehmen Aufenthalt bieten.

Ueber das Verstreichen der Baumwunden mit Steinkohlentheer wird im Landwirth geschrieben: Es herrscht bei vielen Obstzüchtern immer noch die Meinung, daß das Verstreichen der Baumwunden mit Steinkohlentheer absolut schädlich auf das Leben des Baumes einwirke, indem er in das Innere der Holzkörper eindringe und diese tödte. Durch vielfache Versuche und Erfahrungen ist aber nachgewiesen, daß der Steinkohlentheer bei größeren Wunden älterer Bäume das zweckmäßigste und sicherste Verbandmaterial ist. Wird eine größere Wunde, die natürlich vor allen Dingen glatt geschnitten sein muß, mit Steinkohlentheer bestrichen, so werden allerdings die bloßliegenden Holz- und Markzellen bis zu einer Stärke von höchstens 2—3 Millimeter durch den eindringenden Steinkohlentheer getödtet, aber dadurch gerade die darunter befindlichen Holzschichten von der Luft abgeschlossen und so vollständig konservirt, während von der cambialen Schicht (zwischen Holz und Rinde) die Ueberwallung resp. Verwachsung der Wunde ungehindert vor sich geht. Der Steinkohlentheer schließt eine große Wunde, auch wenn dieselbe nicht mehr verheilt, Jahrzehnte von der Luft ab, ohne erneuert werden zu brauchen. Außerdem läßt er, was sehr wichtig, auch keinerlei Pilzsporen auf der Wundfläche keimen und ihre Saugwurzeln in die sonst leicht zugänglichen Wundzellen gelangen. Das Verstreichen einer größeren Wunde mit Baumwachs oder Lehm mit Ruhdünger ist demnach nicht zu empfehlen, da beide erstlich leicht aufspringen und oft erneuert werden müssen, außerdem aber dem Pilzsporen ein viel leichteres Keimen und Vegetiren gestatten. Vor allen Dingen müssen die Wunden der Bäume glatt und sauber geschnitten und gehalten werden, besonders sind Quetschwunden, die z. B. mit der Baumschere und stumpfen Messern zugefügt werden, gänzlich zu vermeiden. Bei dem Abschneiden resp. Ablösen von großen schweren Ästen thut man gut, den

Ast zunächst 30 bis 50 Centimeter über der eigentlichen Schnittwunde zu entfernen, um die Wucht zu vermindern, da das gewöhnlich angewendete Einschnneiden des Astes von unten wohl das Einreißen der unteren Rinde, aber nicht das Abquetschen des unteren Wundrandes durch die Wucht des Astes verhindert. Darauf schneide man die Wunde mit dem Messer glatt und verstreiche dieselbe mit mäßig erwärmtem Steinkohlentheer; allerdings kann das Auftragen des Theeres vortheilhaft nur in den Wintermonaten geschehen, da der sonst herausquellende Saft das Annehmen des Theers verhindert. (D. L. Btg.)

Zur Warnung beim Ankauf von künstlichen Düngemitteln hat der Vorsteher der Moorkulturen-Versuchstation in Bremen Herr Dr. M. Fleischer, an der Versuchstation in Münster folgende briefliche Mittheilung gemacht: „Verschiedene an die Moorkulturen-Versuchstation ergangene Anfragen lassen mich schließen, daß man versucht, oder doch versuchen wird, den Stickstoffgehalt von künstlichen Düngemitteln durch Zusatz von Torfmehl zu steigern. Das Geschäft wäre offenbar ein recht günstiges. Am Gewinnungsorte würde 1 Ctr. getrocknete Niederungsmoorerde mit einem Gehalt bis zu 2,5 Stickstoff voraussichtlich leicht für M. 1 gekauft werden können, während der letztere als Bestandtheil eines Düngemittels wahrscheinlich mit M. 2,50 berechnet werden würde. Ein geringerer Zusatz von Torfmehl wird sich beim Glühen des fraglichen Düngers leicht durch die Nase erkennen lassen.“ (D. L. Btg.)

Bücherschau.

In dem Verlag von M. Heinsius in Bremen ist neuerdings eine Reihe von Broschüren erschienen, welche viel Interessantes bieten und von welchen die eine einem wahren Bedürfnis abhülft; das betr. Werkchen ist betitelt: „Die Kunst des Melkens.“ Eine kurze Instruktion für das Melkpersonal von Bernhard Ziehl, Zuchtdirektor und Rinderimporteur. Bremen, Druck und Verlag von M. Heinsius 1883, 50 S. Das Schriftchen verräth den Fachmann in jedem Satz und können wir Vereinen und Privaten dessen Anschaffung nur dringend empfehlen. Einzig einer Vergesslichkeit müssen wir den Verfasser bei dem Kapitel: „das Melken“ zeihen. Er betont nicht genug, daß das eigentliche Melken erst dann beginnen soll, wenn durch langsames Streichen und Wälzen des Euters die Striche sich so mit Milch gefüllt haben, daß letztere durch einen leichten Druck schon ausfließt; die Kuh wird sich dann viel leichter melken, als wenn man sofort nach der Reinigung des Euters mit dem Melken beginnt, ehe die Striche strotzend gefüllt sind.

„Gemeinverständliche Anleitung zur Aufzucht des Rindes“ zur Förderung der Rindviehzucht verfaßt und den deutschen Landwirthsen gewidmet von F. Geiser, Professor der Thierarzneischule in München u. s. w. M. 1. betitelt sich ein in demselben Verlag erschienenes Büchlein. Der Name des Verfassers bürgt für die Gediegenheit des Werkes, welches das Thema in folgenden Abschnitten behandelt: Einleitung; Bedeutung der Viehzucht im heutigen landwirthschaftlichen Betrieb; die Faktoren einer rationellen Rinderzucht.

- I. Behandlung der Nachzucht im Mutterleibe während der Trächtigkeit.
- II. Pflege des neugeborenen Kalbes.
- III. Ernährung und Haltung des Kalbes während der Säugetzeit.
- IV. Das richtige Abgenöthen oder Absetzen der Kälber.
- V. Von der Behandlung der Kälber nach dem Ablegen im ersten Lebensjahr.
- VI. Von der Behandlung der Ruginder im zweiten Lebensjahr bis zur Ruhamwendung.

Wir wünschen auch diesem Büchlein die weiteste Verbreitung.

K. B. Meteorologische Centralstation München.

Die Centralstation gibt täglich eine autographirte **Wetterkarte mit Wetterbericht und Witterungs-Aussicht** (Prognose) heraus. Die letztere wird auch telegraphisch verbreitet.

Die **Wetterkarte** kann durch jede Postanstalt bezogen werden, und zwar vom 1. Juli l. J. an um den **herabgesetzten Preis** von 4 M. 50 S. im Quartal und 1 M. 50 S. im Monat.

Auf die **telegraphischen Witterungs-Aussichten** nimmt jede k. b. Telegraphenstation Abonnements an, und zwar um 3 M. im Monat, 8 M. im Quartal und 15 M. im Halbjahr.

München, im Juni 1883.

Dr. v. Bezold.

Heinrich Lanz in Mannheim

grösste Fabrik des Continents für landwirthschaftl. Maschinen empfiehlt seine berühmten in etwa 120,000 Exemplaren verbreiteten

Dreschmaschinen

für alle Betriebe und Verhältnisse,

Locomobilen, Futterschneidmaschinen.

Kataloge mit herabgesetzten Preisen gratis und franco.

12 6 1

Zur Frühjahrs-Bestellung und Rübenkultur

empfiehlt

die Filiale **Wm. Platz Söhne Frankfurt a. M. Taunusstrasse Nr. 8**
1—4schaarige (Berliner & Sack'sche) Pflüge, Royal-Untergrund, Hack- & Häufel-Pflüge. Einfache und doppelte Ringelwalzen und 1—3theilige Schlichtwalzen mit und ohne Fahrrädern, Krimmer, Zickzack-, Luzerner-, Saat- und Patent-, Wiesen-, Moos-, Ketteneggen und Wiesenhobel, Sack'sche verbesserte Drill-, Dippel-, Breitsäe- und Hackmaschinen 1—3 Meter Spurweite. Ingermanns Patent-Hederichjäte-Maschine und Patent-Hand-Hederichjäte-Apparate. Jauchepumpen und Patent-Jauchevertheiler — Garten- und Feld-Hand-Stahlgeräthe. Radenauslesemaschinen (Trieurs) etc. **Billigste Preise. — Probezeit 3,10,10.**
und Garantie. Reparaturen schnell und billigt.

Die Chemische Fabrik von Gebrüder Giulini in Ludwigshafen a. Rh.

empfiehlt:

feinst gemahlenen **Sicilianer Schwefel**, feinst gemahlenen raffinirten **Sicilianer Schwefel**
zum Schwefeln der Reben. **10 3 3**

Zur Erntezeit empfehlen wir in besten Systemen
amerikanische Mähmaschinen für Gras, Klee und Getreide, einfach und combinirt mit Hand- und Selbstablage für 1 und 2 Zugthiere,

amerikanische Heuwender, Heurechen und Stahlgeräthe

Patent-Garbenbinde-Apparate und Manilla-, Hanf- und Cocosfaserstricke
als Ersatz, und billiger als Strohseile zum Garbenbinden

Hand-, Göpel- & Dampfdreschmaschinen in allen Grössen Patent-Obst- & Traubenmühlen & Weinpressen verbesserter Construction

W. Platz Söhne Filiale Frankfurt a. M. Taunusstrasse 8.

Wiederverkäufer hoher Rabatt, — Probezeit, Garantie, Zahlungserleichterung.

Illustrirte Cataloge auf Wunsch gratis und franko.

9.10.4.

Tokayer Medizinalweine!

Es ist allgemein bekannt, eine wie große Ausdehnung und hygienische Bedeutung der Gebrauch des Tokayer Weines für Konvalescenten, Kinder und Greise als Stärkungsmittel grade in der letzten Zeit erlangt hat. Der Weingutsbesitzer Ern. Stein in Erdő-Bénye bei Tokaj (Ungarn), Eigenthümer der Weinberge Bencsik,

Balsa, Dókt und Omlás, von der Stadt Erdő-Bénye amtlich empfohlen, hat nun seine Weine durch die hervorragenden Chemiker Deutschlands untersuchen lassen — das Resultat war ein überaus günstiges. Atteste und Analysen verwenden die Vertreter **Fell & Wegler**, Speier, auf Anfrage gratis und franko. Der Preis ist bei garantirter Reinheit ein so niedriger, daß der Wein sich auch als Dessert- und Morgenwein vorzüglich eignet.

Prompt, billig und gut

liefert die Fischhandlung von:

J. C. Eberhardt in Speyer a. Rh.

frische **Fluss- & Seefische.**

Größe Auswahl ist allezeit vorrätig!

Die Firma wurde gelegentlich der Fischerei-Ausstellung zu Speyer, Mai 1881, vom Landwirtschaftlichen Verein in Bayern mit der großen silbernen Medaille, sowie einem Ehren-diplom ausgezeichnet.

2, 11, 23.

Für Landwinthe

liefert Stricke zum Binden von Heu und Frucht per Pfd. 35 Pfg.

12 2 1

G. Voelkel, Alzey.

Weinheim i. B. Maschinenfabrik & Eisengießerei. Wm. Mohl Söhne Frankfurt a. M. Filiale: Taunusstr. 8. perman. Ausstellung. General-Vertreter der berühmten Marshall'schen Dampf- Dresch-Maschinen & Lokomobilen	Eigenes Fabrikat: Butterfahrmaschinen in 16 verschiedenen Grössen & Ausführungen Schrotmühlen, Rübenfahrmaschinen, Getreide-Reinigungs- & Sortir-Maschinen <i>Guirazel-</i> Wein- & Obst-Pressen Patent Obstmühlen und Tranbeummöhlen.	6 15/7 Vorzüglichste Ausführung & Construction. Billigste Preise. Garantie und Probezeit. Zeichnungen & Preise auf Wunsch gratis und franko.
	Eigenes Fabrikat: Kleine Dampf- Dreschmaschinen & Lokomobilen mit steh. u. lieg. Kesseln. Dreschmaschinen für Hand-, Göpel-, und Kraftbetrieb. Göpelwerke 1, 2 und 4pferdig zum Betriebe jeder Maschine.	welche in allen Grössen vorrätig. Vorzüglichste Ausführung & Construction. Billigste Preise. Garantie und Probezeit. Zeichnungen & Preise auf Wunsch gratis und franko.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli 1883 beginnt ein neues Abonnement auf die im siebensten Jahrgang allwöchentlich erscheinende

Pfälzische Geflügel-Zeitung.

Wochenschrift zur Förderung der Geflügel-, Zier- und Sing-vögelzucht und Organ für deutsche Geflügelzucht- und Vogel-schutz-Vereine.

Vereinsorgan für die Vereine: Alzey, des badischen Landesvereins für Geflügel-zucht mit dem Sitz in Karlsruhe, Darmstadt, Dessau, Dülken und Umgegend, Dären, Eberbach a. N., Strassburg i. E., Frankenthal, Fürth, Grima i. S., Hanaa, Heidelberg, Kaiserslautern, Königsberg i. P., Königswinter a. Rh., Lahr i. B., „Victoria“ Lüdenscheld, Mainz, Mannheim, Metz, München, Noun-kirchen, R.-B. Trier, Neustadt a. H., Lörrach, Pirmasens, Pforzheim, Plauen i. V., Rastatt, des oberpfälzischen Vereins für Geflügelzucht in Regensburg, Soemmerda, Prov. Sachsen, Schweinfurt, Speyer, „Ornis“ in Speyer, Spitzkun-

nersdorf, Weimar, Wiesbaden, Wilster i. Schl.-Holstein, Winnweiler, Worms, Würzburg und Zweibrücken.

Ermannt durch die in unserem Blatte gewordene grosse und allgemeine Verbreitung über alle Theile unseres deutschen Vaterlandes, werden wir wie seither, so auch für die Folge unsere Aufgabe: Anregung zur Zucht und Pflege des Nutzgeflügels sowohl, als auch der Sing- und Ziervögel, „nennlich nachkommen, belehrend und anregend wirken, um die Grundsätze einer rationalen Geflügelzucht immer mehr zum Gemeingut zu machen. Der Liebhaber, Pflege der Zier- und Singvögel, dem Schutze der Wildvögel wird reichlich Rechnung getragen und belehrende Abhandlungen über Aufzucht, Pflege, Lebensweise, Fütterung, sowie über Wart und Pflege in allen einzelnen Fällen mitgetheilt. Offerten über An- und Verkauf der verschiedensten Sorten Exoten, Zier- und fremdländischen Singvögel, sowie alle Arten Geflügel u. s. w. werden wir regelmässig veröffentlichen. Der Frage- und Antwortkasten ertheilt jedem Abonnenten auf seine Anfrage die gewünschte Antwort. Dem Wunsche vieler unserer geschätzten Leser entsprechend, werden wir auch speciell der Kanarienzucht grosse Aufmerksamkeit zuwenden, sowie ganz besonders im kommenden Semester für Beschreibung einzelner Hühner- und Taubenrassen, sowie des Wassergeflügels in

naturgetreuen Illustrationen

(Abbildung der einzelnen Rassen)

bemüht sein. Wir laden alle Geflügelzüchter und Freunde der gefiederten Welt zum Abonnement auf die Pfälzische Geflügelzeitung ein. Dieselbe kostet bei wöchentlichem Erscheinen pro Vierteljahr blos 85 Pfg., halbjährlich 1 M. 70 Pfg. und jedem Abonnenten für pro ein halb Jahr 10 Gratien-zeilen oder deren Raum bewilligt.

Inserate erhalten durch unsere Zeitung eine grosse Verbreitung über ganz Deutschland und hat die Verlags-Expedition den Preis der einfachen Petit-Inseratenzeile auf nur 10 Pfg. festgesetzt.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen hierauf entgegen.

Kaiserslautern, im Juni 1883.

Hochachtungsvoll

Redaction und Expedition der Pfälz. Geflügelzeitung.

Dampfdruck- maschinen und Soco- modien. Seiles System. Dreifachmaschinen für Hand-, Stuhl- und Kraftbetrieb. Doppelwerke, 1, 2 u. 4-pferd. in 10 verschied. Ausführungen. Futterfahrmach- inen in 9 verschied. Construc- tionen und Größen. Beste Referenzen.	in 9 verschied. Construc- tionen und Größen. Beste Referenzen.	in 9 verschied. Construc- tionen und Größen. Beste Referenzen.	in 9 verschied. Construc- tionen und Größen. Beste Referenzen.
--	--	--	--

Kurzfassete Anleitung zu einem verbesserten Branntweinbrennerei-Betrieb mit Karloffeln

von H. Brönnert, tgl. Oekonomierath u. c.
 2. Auflage in Taschenformat, 3 Bogen stark. Zu be-
 ziehen durch die Expedition dieses Blattes. Adresse:
 Hr. Dreier, Speyer, gegen Einwendung von
 53 S. in Briefmarken.